

# Geschichte der Pharmazie

Redaktion Prof. Dr. Wolf-Dieter Müller-Jahncke | Prof. Dr. Christoph Friedrich

ISSN 0939 - 334X | Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart

60. Jahrgang | 18.12.2008 | 4

## Wirrkopf und Selbstmörder: Der Apotheker Manfred Augst in einem Roman von Günter Grass

➔ Apotheker in deutschsprachigen Romanen der letzten zwei Jahrhunderte sind keine Seltenheit. Sie treten hier meist in kleinen Nebenrollen auf, häufig auch als merkwürdige und skurrile Gestalten<sup>1</sup>.

Von Peter Hartwig Graepel,  
Gladenbach

Der Literatur-Nobelpreisträger Günter Grass hat in seinem (erst-mals) 1972 veröffentlichten Roman „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ dem Apotheker Manfred Augst ein Denkmal gesetzt<sup>2</sup>. Die spannungsgeladenen „Studenten-Revolutionen“ 1968/69 bildeten dabei den Hintergrund. Es war die Zeit, als sich nicht mehr alle Menschen im Wirtschaftswunderland Deutschland wohlfühlten, die langjährige christlich-liberale Regierung aus CDU/CSU und FDP unter der Leitung von Ludwig Erhard aufgrund einer durch eine relativ kleine Rezession hervorgerufenen schwierigen Finanzlage auseinanderbrach, eine rechtsstehende bis rechtsextreme Partei in sieben Landtage gewählt wurde, das bis dahin freundliche USA-Bild<sup>3</sup> wegen des Vietnam-Krieges, der zum Symbol der moralischen Niederlage wurde, zerbrach und linke bis links-extreme studentische Gruppierungen zuerst für permanente Unruhen an den Hochschulen sorgten und sich ab April 1968 zum Teil blutige Straßenschlachten mit der Polizei lieferten. Vor diesem politischen Hintergrund stand das Wahljahr 1969. Die Sozial-

demokratische Partei Deutschlands, während der Zeit des Wirtschaftswunders stets in der Opposition und seit Ende 1966 für knapp drei Jahre Juniorpartner in der Großen Koalition unter dem CDU-Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger, bereitete sich nun mit ihrem Vorsitzenden Willy Brandt darauf vor, selbst die Kanzlerpartei zu stellen und die seit 20 Jahren regierende CDU/CSU in die Opposition zu verdrängen. Zahlreiche Intellektuelle, darunter Günter Grass, stellten sich über mehrere Monate in ihren Dienst, indem sie aktiv Wahlkampf für die SPD betrieben.

### Die allgemeine Handlung des Romans

Der Roman von Günter Grass „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“ ist vielschichtig, da mehrere „Handlungen“ gleichzeitig und parallel zu einander ablaufen: zunächst der zermürbende Wahlkampf des Jahres 1969 beginnend am 5. März mit der Wahl von Gustav Heinemann zum Bundes-

### EDITORIAL



Das vor Ihnen liegende Heft der „Geschichte der Pharmazie“ zeigt wieder einmal, welch breite Palette die Pharmaziegeschichte umfaßt. Auch die „Persönlichen Nachrichten“, die – leider – oft auch Nekrologe bergen, sind der Kultur des Erinnerns und nicht der heute verbreiteten Unkultur des schnellen Vergessens gewidmet. So müssen wir in diesem Heft an den im heurigen September verstorbenen ungarischen Pharmaziehistoriker Karl Zalai erinnern, einen Grandseigneur der Pharmaziegeschichte, dessen unverwechselbarer österreich-ungarischer Akzent jedem, der ihn kannte, noch im Ohr klingt. Er richtete den erfolgreichen Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie in Budapest im Jahre 1981 aus, unterstützt vom damaligen Direktor des Semmelweis-Museums und späteren ersten frei gewählten Ministerpräsidenten Ungarns, József Antall (1932–1993). Auch in den Zeiten der deutschen Spaltung war es Karl Zalai ein wichtiges Anliegen, zwischen den Wissenschaftlern beider Staaten zu vermitteln und sie zusammenzuführen. Lassen Sie uns, liebe Leser, trotz aller Trauer und trotz der Widrigkeiten der Zeitläufe nach vorne blicken. Das Jahr 2009 wird wieder eine reiche Zahl von pharmaziegeschichtlichen Veranstaltungen, darunter sicherlich als Glanzstück den Kongress der IGPP in Wien vom 16. bis 19. September, erleben. Bleiben Sie also der Geschichte und der „Geschichte der Pharmazie“ treu. Die Redaktion wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr!

Prof. Dr. W.-D. Müller-Jahncke  
Prof. Dr. Ch. Friedrich  
Priv. Doz. Dr. Frank Leimkugel





*Der Apotheker, den Günter Grass Manfred Augst nannte, im Mai 1969 in Schwäbisch Hall beim Betriebsausflug der Universitätsapotheke Tübingen.*

präsidenten und endend mit der Bundestagswahl am 28. September, bei der die von Grass favorisierte SPD zwar an Stimmen und Mandaten zugelegt hatte, jedoch nicht stärkste Partei wurde; dennoch aber in einer Koalition mit der FDP unter Willy Brandt als Bundeskanzler Regierungspartei blieb. „Auf der Strecke“ blieben dabei die Kinder<sup>4</sup> von Günter Grass, die ihren Vater kaum noch zu Gesicht bekamen.

Die zweite Handlung ist der Heimatstadt von Grass, der zwischen den Weltkriegen bestehenden Freien Stadt Danzig gewidmet und hier besonders dem Schicksal der 10448 Juden (2,5 % der über 400.000 Einwohner), die, sofern sie nicht in Konzentrationslagern ermordet wurden, als Flüchtlinge und Vertriebene eine neue Heimat suchten und dabei Strapazen, Ablehnung, Hass und häufig den Tod in Kauf nehmen mussten. Weitere Themen sind unter anderem der Zweite Weltkrieg mit der zu Kriegsende nahenden Ost-Front und das Schicksal des Apothekers Manfred Augst<sup>5</sup>.

Insgesamt handelt es sich um ein kompliziertes Geflecht aus Phantasie, realer Erinnerung und Zukunftsbotschaft. Die Stimmung des Romans ist düster, resigniert, leer, mutlos, zweifelnd und depressiv. Die Melancholie ist stets gegenwärtig, wird als Kontrast zur Utopie, der Fortschritt

als Schneckenprozess mit viel Stillstand beschrieben. Die Politik mit ihren Kriechern und Schleimern scheint den grübelnden Autor „zur Schnecke gemacht“ zu haben.

## Der Freitod von Manfred Augst

Vor diesem Hintergrund trägt auch das Erscheinen des Apothekers während der Podiumsdiskussion beim Evangelischen Kirchentag am 19. Juli 1969 in Stuttgart nicht zur Erheiterung bei. Grass hatte soeben aus seinem noch unveröffentlichten Roman „Örtlich betäubt“ vorgetragen. Er hatte vorgelesen, wie der Schüler Scherbaum aus Protest gegen den Vietnam-Krieg seinen Dackel öffentlich auf dem Berliner Kurfürstendamm verbrennen will. Grass hatte vor ritualisiertem Protest gewarnt und gemahnt, auch Jan Palach, der sich angesichts der sowjetischen Invasion im Jahre 1968 selbst auf dem Prager Wenzelsplatz öffentlich verbrannt hatte, sei kein Vorbild. Bald nach diesem Vortrag trat ein Mann an das Saalmikrofon, redete wirr, stammelte, verhedderte sich in seinen Satzketten. Menschen wie er, die vor 1945 an Deutschlands Größe geglaubt hätten, würden jetzt als „Verbrecher“ gebrandmarkt. Die Gesellschaft habe ebenso wie die Kirche versagt. Deshalb wolle er nun ein Zeichen des Protestes setzen. Grass schildert diesen Augenblick auf seine Weise:

„Und dann? Und dann? - Dann kam Augst. [...] Augst stand hinter dem Mikrofon Nummer 2 im Mittelgang, [...] er klagte zuallererst die Kirche an, weil sie ihm Partnerschaft verweigert hatte, [...] sprach von verlorengegangener Kriegskameradschaft. Er vermisste Werte. Er bedauerte, dass niemand ihn und seine Generation (die Kriegsgeneration) gelehrt habe, flüssig zu sprechen, wie es die Jugend heute könne: freisprechen. Er sagte noch mehr und wiederholte sich. Es lässt sich nicht nachschreiben, was er sagte, weil er verheddert [...] und traurig wirr sprach. Ich reihe: Lebenseinsatz, im Stich gelassen, ein Zeichen setzen, durch unbedingte Treue, das selbstlose Opfer, wie der Protest der Jugend, nämlich ganz, damit ich gehört werde.

Nur zum Schluss fand sein gestammer Ausverkauf Gleise. Er hatte sich vorbereitet und beeilte sich springend auf den letzten Satz zu. Ohne in seinen Zetteln zu suchen, sagte er: „Ich werde jetzt provokativ und grüße meine Kameraden von der SS!“ [...] Ein Wort, das wie eingeübt seine Entsprechung fand; denn auch das Zischen der barfüßigen Jugend war Teil des Rituals, der Passion. Er hatte die Stelle getroffen. Zischen als gehorsamer Reflex. Und auch mein Versuch, dem programmierten Vorgang die üblichen Argumente, meine glanzlosen Schneckenerfahrungen in den Weg zu stellen, wurde Teil seiner Passion als Ritual.“<sup>6</sup>

Während das Publikum, vorwiegend junge Leute aus der Studentenbewegung, zischte und buhte, setzte der Mann ein mitgebrachtes Glasfläschchen an die Lippen und trank es aus, dann brach er zusammen. Die meisten der im Saal Anwesenden glaubten wegen der großen Hitze an einen Schwächeanfall, jemand alarmierte die Sanitäter, die den Mann auf einer Trage hinaus trugen. Es war jedoch nicht die Hitze und kein Schwächeanfall. Das Fläschchen enthielt Kaliumzyanid-Lösung. Der Tod trat auf dem Weg zum Robert-Bosch-Krankenhaus ein. Apotheker Manfred Augst wurde sechsundfünfzig Jahre alt. Er starb am 19. Juli 1969 und hinterließ seine Frau Margarete Augst und drei Söhne sowie die Tochter Ute. Während die Zeitungsoberschriften in den nächsten Tagen vom „Letzten Argument: Selbstmord“ oder sogar vom „Ritualisierten Protest“ sprachen, grübelte Grass über die möglichen Hintergründe dieses Freitodes nach:

„Wenn man Augst gefragt hätte, wer und was alles an seinem Tod schuld gewesen sei, wäre auch vom Wetter zu reden gewesen: Die Hitze war schuld. [...] Die Verhältnisse früher und jetzt. [...] Früher die Lehrer, also die Schule, jetzt das System, die Systeme: der Kommunismus - der Kapitalismus. Ganz früh der Zwang: die Klavierstunden, [...] das falsche Bewusstsein. Und die Erbmasse, [...] die Parteien, die da oben, das Geld, der Apparat, die geografische Lage, die Liberalen. Schon früh ein Magengeschwür und die Zwischenprüfung. Dann der verlorene Krieg, die



gesamte Sippschaft. [...] Heute der allgemeine Überfluss, die herrschende Ungerechtigkeit, die fehlenden Krankenhäuser, Schulen, Wohnungen, Gesetze, die höheren fehlenden Werte, der fehlende tiefere Sinn. Also das Leben? Überhaupt alles? Das Ganze? [...] [Und] Gott, weil seinetwegen der Kirchentag und die Öffentlichkeit, während die Eisverkäufer mit der Hitze ihre kleinen schmutzigen Geschäfte machten.“<sup>7</sup>

Damit schien das Kapitel Augst im Roman abgeschlossen zu sein. Doch bereits nach 22 Seiten meldete dieser sich erneut im „Tagebuch einer Schnecke“ zurück mit den Worten: „Da bin ich wieder. Bitte darum, erwähnt zu werden. Als Fall, exemplarisch.“<sup>8</sup> Grass stellt anschließend fest, dass eine Teilnahme von Augst beim Wahlkampf vorteilhaft gewesen wäre. So hätte dieser ihn unterwegs als Apotheker beraten und mittelalterliche Rezepte sammeln können wie geriebene Chinarinde, Glaubersalz, Riechäpfel, Bisamkügelchen, Amber und Moschus, silbrige Kügelchen und diverse Absude.<sup>9</sup>

## Die Hintergründe des Todes

Günter Grass wandte sich nach dem tragischen Ereignis an Frau Augst, um etwas über die Hintergründe des Freitodes ihres Mannes zu erfahren. Die Familie Augst bewohnte, wie die Familie Grass, ein Einfamilienhaus, das Frau Augst und ihren Geschwistern gehörte. Grass empfand es als seltsam, bei Augsts am Familientisch einen geräumten Platz vorzufinden, den er am 16. Dezember 1969 wie aus Gewohnheit besetzte: zwischen drei Söhnen und einer Tochter. Bei der Familie Augst wurde - so erfuhr er - von „jung an“ Musik gepflegt. Alle außer Manfred Augst musizierten gern, nur er war unmusikalisch und hasste die Musik. Vermutlich ging dieser Hass darauf zurück, dass seine Großmutter ihn als Neunjährigen gezwungen hatte, Klavierspielen zu lernen. Allerdings hatte Augst als Erwachsener ein einziges Mal bei vorweihnachtlicher Kindermusik im Familienkreis die Rätsche und die Wasserpfeife bedient und dabei ein bisschen Freude an der Musik gehabt. Seine Söhne - damals 22, 20 und 18 Jahre alt - waren „erträglich verschieden geraten“. Sie sahen, er-

klärten, vergaßen und beurteilten ihren Vater anders, sogar oft gegensätzlich. Auch korrigierten sie die Erinnerungen der Mutter „aus drei Ecken“ heraus; niemand wollte „abwälzen oder schönfärben“. Es gab kein: „Vaterzusammensetzspiel oder Familiengericht am Wohnzimmer-tisch. Jeder Sohn ließ dem anderen sein (zugegeben) verwackeltes Bild. Man war sich einig, dass man ihn nicht gekannt habe, dass er fremd (und befremdlich) dazwischen gestanden sei, dass man erst jetzt, da der Druck nachlasse, über ihn nachzudenken beginne“.<sup>10</sup>

Zunächst die „Gemeinschaft“. Grass erfuhr, dass Augst vom so genannten Führerprinzip fasziniert war, sich aber gegen jeden Personenkult wandte, denn „von ausgesprochener Wichtigkeit“ war für ihn die Idee der Gemeinschaft, und nur deshalb hatte der „theologische Begriff Partnerschaft“ für ihn eine so hohe Bedeutung. Einer der Söhne berichtete von „Augsts Hunger“ nach öffentlichen Veranstaltungen, die ihn zu Diskussionen trieben, bei denen er versuchte mitzureden, auch wenn er nur schlecht frei sprechen konnte und befürchtete, ausgelacht zu werden. Während der älteste Sohn zeitweilig Mitglied beim SDS war, engagierte sich Manfred Augst als Mitglied in fünf oder sechs Gemeinschaften, Vereinen und Arbeitsgruppen: am stärksten fühlte er sich den „Freien Christen“ verbunden. Er besuchte die Tagungen der Freien Akademie auf dem Ludwigstein. Eigentlich wollte er am 19. Juli den Frühzug zum Ludwigstein nehmen, doch weil der Zug bereits abgefahren war, entschloss er sich nach Meinung seiner Frau den Kirchentag in Stuttgart, der mehrere zeitgleiche Diskussionen bot, zu besuchen. Der zweite Sohn beurteilte dies anders:

„Der Vater habe sich schon am Vorabend für den Kirchentag und gegen den Ludwigstein entschieden. ‚Jedenfalls ist er mit mir noch früh in die Apotheke gefahren und hat was geholt, wahrscheinlich das ‘[Gift]‘.“<sup>11</sup>

Über die Biographie und die charakterlichen Eigenschaften von Augsts wechselreichem Leben erfuhr Grass, dass der „Sammler“ Augst stets höhere Werte und tieferen Sinn gesucht hatte. Schon 1933 war er noch als

Student Mitglied der Allgemeinen SS geworden, später meldete er sich mehrmals freiwillig zur Waffen-SS, die ihn aber als Brillenträger ablehnte. Im Krieg kam er zur Luftwaffe und kurz an die Front in Nordafrika, wo er das Klima allerdings nicht vertrug. Im vorletzten Kriegsjahr wurde er immerhin zum Leutnant befördert. Der seit 1947 verheiratete Augst war nach Kriegsende „Anhänger der soldatischen Kameradschaft“, Pazifist, Sozialarbeiter im Hilfswerk der evangelischen Kirche und gehörte bis ca. 1965 der Bewegung „Kampf dem Atomtod“ an, bei der er als Kassierer die alljährlichen Ostermärsche organisierte. Erst 1961, im Alter von 48 Jahren, konnte er sein Pharmaziestudium beenden<sup>12</sup>.

Augst galt im Privatleben als kompromissloser Mensch, für den nur schwarz oder weiß existierten. Er konnte nicht lachen, wurde stattdessen zynisch und verletzte oft die Gefühle anderer Menschen<sup>13</sup>. Als Botaniker war er wesentlich umgänglicher, hier unterrichtete er Pilzkunde und unternahm Exkursionen, bei denen er den Teilnehmern erklärte, was sie gesammelt hatten. Seinen beiden ältesten Söhnen half er mit Sachkenntnis beim Aufsetzen ihrer Begründungen als Kriegsdienstverweigerer<sup>14</sup>. In der Familie zeigte Augst häufig tyrannische Züge, so dass sich seine Frau oft ängstigte. Bisweilen entfachte er heftige Streitereien, die letztendlich dazu führten, dass er so gut wie nie zu Hause war. Tagungen und Diskussionen nahmen große Teile seiner Freizeit in Anspruch, eigentlich ein Paradoxon, weil er nicht frei und flüssig sprechen konnte, was ihn zum Besuch mehrerer Sprechschulen veranlasste.

Drei Wochen vor seinem Tod unterrichtete er seine Familie über sein Vorhaben, wie seine Frau Günter Grass erzählte:

„Ich bin ganz still geblieben und habe Angst gehabt. Er war ja krank und man wusste nie. [...] Er konnte nicht anders. Er hat das vorgehabt. Wenn ich zu ihm sagte: ‚Du solltest dir endlich eine neue Hose kaufen‘, sagte er: ‚Du hast recht. Aber das lohnt nicht.‘ - Er hatte schon abgeschlossen. Auch die Sprechschule wollte er nicht mehr besuchen. Wenn ich sagte: ‚Aber du machst doch ziemliche Fortschritte‘, sagte er: ‚Ja -



aber wofür' [...], eigentlich hat es mich nicht überrascht. Aber ein Schock war es doch, besonders für Ute. Wir haben jetzt alle gut zueinander gefunden und musizieren viel. [...] Die Familie war ihm zuviel. Überall suchte er Partnerschaft. Die konnten wir ihm nicht geben, wir nicht.“

Und Grass ergänzt:

„Frau Augst hätte auch sagen können: Zwar lief er noch, aber er lief außer Konkurrenz. Dabei muss ihm die Zeit unerträglich lang geworden sein.“<sup>15</sup>

Damit endet die kurze Episode über das tragische Ende des Apothekers Manfred Augst im Roman „Aus dem Tagebuch einer Schnecke“. Auch im damaligen Wirtschaftswunderland Deutschland entwickelten sich bei aller Glücks- und Fortschrittsgläubigkeit Depressionen, die sich in Angst (= „Augst“) und Zweifeln äußerten.

## Persönliche Anmerkungen des Verfassers

Eine Darstellung des Schicksals des Apothekers Manfred Augst aus pharmaziehistorischer Sicht wäre ohne eine persönliche und autobiographische Einschätzung unvollständig. Als ich (der Verfasser Peter Hartwig Graepel) am 1. Oktober 1968 das Apothekerpraktikum in der Universitätsapotheke in Tübingen begann, lernte ich Augst<sup>16</sup> (Abbildung) kennen. Die Universitätsapotheke war (zum damaligen Zeitpunkt) eine Krankenhausapotheke des Landes Baden-Württemberg und belieferte die Kliniken der Universität Tübingen sowie drei psychiatrische Landeskrankenhäuser. Die in einem eigenen, großzügig angelegten mehrstöckigen Gebäude untergebrachte Apotheke hatte 30 Mitarbeiter, darunter fünf Apotheker sowie zusätzlich stets vier bis fünf Praktikanten. Der für die Rezeptur zuständige Pharmazeut war Manfred Augst, der, wie alle anderen Apotheker, auch Praktikantenunterricht erteilte und in die neu erschienene siebte Ausgabe des Deutschen Arzneibuches (DAB 7) einführte sowie Pharmakognosie unterrichtete, wozu botanische Ex-

kursionen in den Sommermonaten gehörten.

Es war auffallend, dass er gerne philosophierte und Begriffe in den Raum warf, über die er minutenlang monologisierte, ohne dass die Praktikanten einen Sinn erkennen konnten. Eines Abends gegen 19 Uhr, es war im Wintersemester, begegnete ich ihm auf dem Geschwister-Scholl-Platz vor der Neuen Aula der Universität, als er von einer Vorlesung kam. Ich staunte nicht schlecht, als er mir erzählte, dass er eine philosophische Vorlesung besucht hatte.<sup>17</sup> Wie konnte das sein? Ein Mann, der einen ganzen Arbeitstag hinter sich hatte, auf den zu Hause eine Frau und vier Kinder warteten, besuchte zu dieser Zeit noch Vorlesungen?

Eine weitere Besonderheit: Ende April fragte er uns Praktikanten, ob wir nicht Lust hätten, am Donnerstag, den 1. Mai 1969, mit ihm am Spitzberg zu botanisieren: einer seiner Söhne, der Hans, würde auch mitkommen. Eine Mitpraktikantin und ich sagten sofort zu und so waren wir zu fünft oder vielleicht auch zu sechst mit dem Schmeil-Fitschen<sup>18</sup>, dem botanischen Bestimmungsbuch, mehrere Stunden am Nachmittag unterwegs. Die „Exkursion“ endete dann vor seinem Haus und spontan lud uns das Ehepaar Augst zum Kaffee ein, eine nette Geste einer auf mich in diesem Moment sehr freundlich wirkenden Familie. Und so saß ich am Familientisch, wie ein halbes Jahr später Günter Grass.

Auch sein sehr spätes Pharmaziestudium wurde einmal in der Apotheke diskutiert. Der um 25 Jahre jüngere Apotheker Helmut Jäger (1938–1976) erzählte uns, dass Augst ein Semester „über ihm studiert“ habe, zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, die fast alle eine Generation jünger waren. Der Leiter der Universitätsapotheke, Dr. Werner Schmid, berichtete davon, dass Augst zu Beginn seiner Tätigkeit in dieser Apotheke die Bitte um Bearbeitung einer Dissertation geäußert habe. Der Apothekenleiter „untersagte“ es ihm aber; zwar war prinzipiell in Zusammenarbeit mit der Universität eine Promotionsmöglichkeit mit praktischer Arbeit in einem Forschungslabor der Universitätsapotheke gegeben, aber nur in einem pharmazeutischen und nicht, wie von ihm gewünscht, in einem philosophischen Fach.

Im Juli 1969 hatte Augst mehrere Wochen Urlaub, den er zu Hause verbrachte. Ich war daher höchst erstaunt, als er am Samstag, den 19. Juli, zwischen 10 und 11 Uhr in der Apotheke erschien. Er grüßte kurz und ging ohne ein weiteres Wort in den stets abgeschlossenen Nebenraum der Rezeptur, in dem Separanda, Gifte und Opiate aufbewahrt wurden. Den zum Öffnen der Tür erforderlichen Schlüssel holte er hierzu aus der Hosentasche. Nach einem kurzen Moment kam er aus dem Nebenraum heraus, verschloss die Tür und verließ mit schnellen Schritten wortlos die Rezeptur. Etwas salopp sagte ich zu ihm: „Sie sind ja ein tüchtiger Mann, sogar im Urlaub in der Apotheke zu finden“, worauf er mich kurz angrinste und verschwand.

Es folgte ein Wochenende mit strahlendem Sonnenschein und sehr warmen Temperaturen, bei dem ich mich weder um die Politik noch um das Tagesgeschehen kümmerte, sondern lediglich die Nachrichten über die erste Mondlandung im Radio verfolgte.<sup>19</sup>

Am Montag, den 21. Juli, traf mich die Nachricht von Augsts Tod am Arbeitsplatz völlig überraschend. Die Mitarbeiter standen in kleinen Gruppen zusammen, flüsterten mit ernsten Gesichtern, bis ich auf meine plumpe Frage: „Was ist denn hier los?“ die traurige Antwort erhielt. Ein Mensch hatte seinem Leben aus scheinbar völlig sinnlosen Gründen selbst ein Ende gesetzt.

Die Beerdigung fand bereits am darauffolgenden Tag, den 22. Juli, ebenfalls bei großer Hitze statt. An ihr nahmen nur wenige Leute teil; die meisten der Anwesenden dürften die etwa 30 Mitarbeiter der Universitätsapotheke gewesen sein. Es mag vielleicht tröstlich erscheinen, dass der zuständige Gemeindepfarrer, im Roman von Grass als „Dekan Noetling“ bezeichnet<sup>20</sup>, trotz des Selbstmordes ein christliches Begräbnis ermöglicht hatte, denn nach meiner Erfahrung war so etwas nicht selbstverständlich.

In den folgenden Tagen und Wochen erschienen in Zeitungen und Illustrierten unterschiedliche und meist kurze Berichte über den Selbstmord von Manfred Augst. In schlechter Erinnerung ist mir heute noch der Bericht der Illustrierten „Quick“, der unter dem Titel „Der Prophet nahm



Zyankali“ einen reißerischen Text und drei Bilder veröffentlichte, die Augst beim evangelischen Kirchentag in Stuttgart am Mikrofon stehend, mit einem Fläschchen in der Hand sitzend und am Boden liegend zeigten. Da Grass beim Kirchentag den provokanten Gruß an die „Kameraden von der SS“ so nicht stehen lassen konnte und wollte, erwiderte er ihm öffentlich sofort mit scharfen Worten. Das hatte bei der Belegschaft der Universitätsapotheke zu einer länger andauernden „Anti-Grass-Haltung“ geführt, wobei die Emotionen überkochten. Erst später erfuhr ich, dass Günter Grass nach dem Tod von Manfred Augst keineswegs zur Tagesordnung übergegangen war. Vielmehr nahm er Kontakt zu der Familie auf, erkundigte sich nach dem Hintergrund des tragischen Selbstmordes, analysierte diesen auf seine Art und setzte Augst in seinem Buch ein Denkmal.

Augsts Tochter, die Berliner Schriftstellerin Ute Scheub, hat vor wenigen Jahren eine ausführliche und lezenswerte Biographie über ihren Vater veröffentlicht. In diesem Buch<sup>21</sup> fasst sie mit knappen Worten die mutmaßliche und erfolglose Absicht zusammen, die der Selbstmord erfüllen sollte:

„ ‚Provokation der bürgerlichen und kirchlichen Gesellschaft‘ das wollte er, aber es gelang ihm nicht. Sein Tod ging unter, sein Zeichen war umsonst gesetzt, der Mann im Mond war damals leichtfüßig darüber hinweggehüpft.“<sup>22</sup>

#### Anmerkungen und Literatur

1. Pharmaziehistorische Veröffentlichungen zum Thema „Apotheker in der Literatur“ gibt es schon seit über 100 Jahren. Die bekanntesten sind: Hugo Maubach: Das Charakterbild des Apothekers in der Literatur. Berlin 1898; Georg Urdang: Der Apotheker im Spiegel der Literatur.

- Berlin 1921; derselbe: Der Apotheker als Subjekt und Objekt der Literatur. Berlin 1926; Rolf Sievers (Hrsg.): Begegnungen. Apotheker in der Literatur von Sebastian Brant zu Umberto Eco. Frankfurt am Main 1989; neuerdings auch Wolf-Dieter Müller-Jahncke (Hrsg.): Giftmischer, Exzentriker, Biedermänner. Das Bild des Apothekers in Prosa und Lyrik. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Eschborn 2008. Auch das zum 40jährigen Bestehen des Instituts für Geschichte der Pharmazie in Marburg abgehaltene Symposium war diesem Thema gewidmet. Vgl. Diana Fladerer: Pharmaziegeschichte. Der Apotheker in der Literatur. In: Pharmazeutische Zeitung 150 (2005), 4230.
2. Günter Grass: Aus dem Tagebuch einer Schnecke. Darmstadt u. Neuwig 1972. Das Buch liegt dem Verfasser in einer Ausgabe des Deutschen Taschenbuch Verlags München 1998 vor, wonach hier zitiert wird. Der Text entspricht der von Volker Neuhaus und Daniela Hermes herausgegebenen Werkausgabe, Bd. 7, Göttingen 1997. Vgl. auch die kurze Erwähnung des Romans und des Apothekers Manfred Augst in: PTA heute 14 (2000), Heft 6, 77 f.
3. Die USA als wichtigster Verbündeter und erstmals großes Vorbild gerieten durch den Vietnam-Krieg mehr und mehr in die Rolle eines ‚Buhmanns‘. Insbesondere die Ermordung von mehr als 500 Zivilisten in dem südvietnamesischen Dorf My Lai am 16. März 1968 ließ eine Anti-Amerika-Stimmung besonderer Art in Deutschland aufkommen.
4. Grass hatte seine Tagebuchnotizen aus dem Wahlkampf 1969 dazu benützt, seinen Kindern das Engagement für die SPD, seinen Freund Willy Brandt und gegen den damaligen Bundeskanzler Kiesinger zu erklären. Der Roman beginnt mit der Anrede „Liebe Kinder“.
5. Manfred Augst wird in den Kapiteln 17, 18, 20, 22, 24 erwähnt, also auf 34 von 325 Seiten. Grass [wie Anm. 2], S. 169-177, 199, 204f., 218-231, 245-252.
6. Grass [wie Anm. 2], S. 169-171.
7. Grass [wie Anm. 2], S. 176f.
8. Grass [wie Anm. 2], S. 199.
9. Grass [wie Anm. 2], S. 204.
10. Grass [wie Anm. 2], S. 219f., 222.
11. Grass [wie Anm. 2], S. 223-225.
12. Grass [wie Anm. 2], S. 228f..
13. Einer Studentin, die beim Kirchentag in Halle I neben ihm saß, zeigte Augst, nachdem er daraus getrunken hatte, das Fläschchen. Sein letzter Satz (ohne Mikrofon) hieß: „Das war Zyankali, mein Fräulein.“ Grass [wie Anm. 2], S. 230.
14. Grass [wie Anm. 2], S. 231.
15. Grass [wie Anm. 2], S. 248f..
16. Die Romannamen Manfred und Margarete Augst sind Pseudonyme, die Günter Grass gegeben hat. Sie wurden aus Personenschutzgründen beibehalten. Die richtigen Namen sind dem Verfasser bekannt.
17. Als Gasthörer besuchte Augst Vorlesungen wie „Tiefenpsychologische Aspekte der Gesprächsführung“ oder „Einführung in die Tiefenpsychologie II“.
18. Zu Otto Schmeil und seinem Bestimmungsbuch vgl. Anette Schenk: Otto Schmeil. Leben und Werk. Heidelberg 2000 (Monographien zur Geschichte der Pharmazie, Bd. 2).
19. Im Rahmen des Apollo-Programms landete die Landefähre Eagle des Raumschiffs Apollo 11 am 20. Juli 1969 auf der Mondoberfläche. Am 21. Juli um 03:56 Uhr MEZ betrat Neil Armstrong als erster Mensch den Mond, kurz darauf folgte Edwin Aldrin.
20. Grass berichtete hierzu, dass auf Augsts Beerdigung Dekan Noetling über den Psalm 23.4, ‚Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal...‘ gesprochen hatte und dabei feststellen musste: ‚Darum stehen wir selber als die Geschlagenen und die Fragenden an diesem Grab.‘ – Auch der Dekan konnte nicht ausschließen, dass die protestantische Partnerschaft für Augst ein Ersatz für verloren gegangene Volksgemeinschaft war, als er am Grab sagte: ‚Ein Hungeriger, ein Suchender, ein Umgetriebener ist er gewesen, all die Jahre hindurch.‘ ‚Darum bin ich froh, dass Ihr mir selber für diese Stunde das Wort aus dem 23. Psalm gegeben habt, aus diesem Lied eines ganz starken und festen Vertrauens.‘ Grass [wie Anm. 2], S. 219, 221, 223, 230.
21. Ute Scheub: Das falsche Leben. Eine Vatersuche. München, Zürich: Piper, 2006.
22. Scheub [wie Anm. 21], S. 147f.

#### Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Hartwig Graepel,  
Gießener Straße 15,  
35075 Gladenbach.



# Die Ehrungen der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (gegr. 1926)

UND IHREN NACHFOLGEGESELLSCHAFTEN INTERNATIONALE/  
DEUTSCHE/GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER PHARMAZIE  
(IGGP / DGGP).

→ **Wissenschaftliche Gesellschaften leben in erheblichem Ausmaß vom Engagement ihrer Mitglieder, Freunde und Förderer. Sie tragen die Organisation materiell durch ihre Beiträge und ideell durch wissenschaftliche Arbeit und Publikationen.**

*Klaus Meyer, Münster*

**Viele engagieren sich zudem durch organisatorische Leistungen nicht zuletzt in**

**den Vorständen und bei der Kongressorganisation. Das Bild in der Öffentlichkeit wird durch die wissenschaftliche Reputation ebenso geprägt wie durch das Erscheinungsbild der Kongresse und die Zahl der Teilnehmer.**

Eine Gesellschaft lebt durch das Mitwirken all ihrer Mitglieder und sie kann sich glücklich schätzen, wenn das Bild in der Öffentlichkeit sich über Jahrzehnte in wachsendem Maße repräsentiert. Dies anzuerkennen und in gebührendem Rahmen zu würdigen, zählt zu den vornehmsten Pflichten des jeweiligen Vorstands. Von Anfang an hat die Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (GGP), die im Verlauf ihrer Entwicklung mit unterschiedlichen Namen bis heute existiert, derartige Leistungen gewürdigt. Im Laufe ihrer über 80-jährigen Geschichte wurden verschiedene Ehrungen teils gestiftet, teils neu geschaffen; über die Verleihungen wurde stets in der Fachpresse berichtet. Eine zusammenhängende Darstellung aller Ehrungen und der Geehrten liegt jedoch nur begrenzt vor. G. E. Dann hat eine umfassende Aufstellung letztmalig 1966<sup>1</sup> zum 40-jährigen Jubiläum der GGP/IGGP vorgenommen. Seitdem hat nur bei der Schelenz-Plakette<sup>2</sup> eine Fortschreibung in mehreren Zeitabschnitten stattgefunden, wobei die Namen der Geehrten einschließlich ihrer Viten

und unter Beifügung eigener wissenschaftlicher Beiträge vorgestellt wurden. Da dies mit anderen Ehrungen bislang nicht geschehen ist, scheint es an der Zeit, alle seit der Gründung der Gesellschaft ausgesprochenen Ehrungen und die damit Geehrten in einer zusammenfassenden Sicht darzustellen.

Schon aus dem Titel geht hervor, dass die Entwicklung der Gesellschaft nicht ungebrochen und nahtlos verlaufen ist. Auch die Ehrungen waren diesem wechselvollen Geschehen unterworfen und stehen somit in engem Zusammenhang mit der Geschichte der Gesellschaft.

1926 wurde von einer Reihe von Kollegen aus dem In- und Ausland die Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (GGP) gegründet. Sie war von Anfang an durch die Mehrzahl deutscher Mitglieder dominiert und als deutschsprachige Gesellschaft konzipiert<sup>3</sup>. Das schloss eine internationale Orientierung jedoch nicht aus. Erwünscht waren Mitglieder aus dem Ausland, die auch in großer Zahl beitraten. Doch führte dies von Anfang an zu Diskussionen über den Status der Gesellschaft:

Sollte sie angesichts der wachsenden Zahl ausländischer Mitglieder zu einer internationalen Gesellschaft werden, dies sowohl im Namen als auch unter Zulassung anderer Sprachen, oder sollte sie als deutsche Gesellschaft, die für ausländische Mitglieder offen war, weiter bestehen bleiben?<sup>4</sup> Diese Frage wurde jedoch durch die Pressionen der Nationalsozialisten zunehmend irrelevant, weil die Bedrängung und Eliminierung jüdischer Mitglieder ab 1933 für zahlreiche ausländische Mitglieder zum Anlass wurde, ihren Austritt zu erklären. Damit begann 1936 ein Prozess, der schließlich zur Auflösung der Gesellschaft führte.

Nach dem Kriegsende stellte sich heraus, dass die Gesellschaft ohne jede Benachrichtigung im Vereinsregister in Berlin-Charlottenburg „als tatsächlich nicht mehr bestehend gelöscht“ worden war.<sup>5</sup> Eine Neugründung, über die G. E. Dann ausführlich berichtet hat<sup>6</sup>, war also erforderlich. Sie fand 1947 zunächst informell und 1949 auf der ersten Hauptversammlung formell als Internationale Gesellschaft (IGGP) mit dreisprachiger Firmierung statt; 1949 wurde ihre Satzung beschlossen<sup>7</sup> und im Vereinsregister eingetragen. Allerdings war in der ersten Nachkriegszeit die Neigung nicht-deutscher Kollegen, der wieder gegründeten Gesellschaft beizutreten, nicht sehr groß. Dazu kam, dass inzwischen in anderen Ländern eigene nationale Gesellschaften gegründet worden waren. Somit verfestigte sich das zahlenmäßige Übergewicht deutscher Mitglieder in der IGGP gegenüber den ausländischen, was jedoch der Intention der Neugründungsväter nicht entsprach. Die neue Gesellschaft entwickelte gleichwohl im Laufe der Jahre ein bedeutendes internationales Profil mit großen Kongressen und beachtlichem wissenschaftlichen Niveau. Dennoch blieben viele Pharmaziehistoriker anderer Länder ihren inzwischen gegründeten nationalen Landesgesellschaften verbunden; einige traten zusätzlich als Einzelmitglieder der IGGP bei.

Die Notwendigkeit, eine eigene deutsche pharmaziegeschichtliche Gesellschaft zu gründen, stellte sich lange Zeit nicht, weil die IGGP zu (geschätzten) 65% aus deutschen Mitgliedern bestand. Die deutsche



Landesgruppe der IGGP war somit die stärkste Gruppe, da nahezu alle an der Pharmaziegeschichte interessierten Kolleginnen und Kollegen Mitglieder der IGGP waren. Dennoch erwuchs aus diesem Missverhältnis auf die Dauer ein Unbehagen, da die Neugründung nach 1945 als internationale Gesellschaft gedacht war und der deutschen Gruppe ein Eigenleben nur begrenzt im Rahmen der IGGP möglich war. Daher wuchs bei den deutschen Mitgliedern der Wunsch nach einer eigenständigen deutschen Gesellschaft. Im Jahr des 40-jährigen Jubiläums der IGGP wurde in Abstimmung mit deren Vorstand die ‚Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie‘ (DGGP) mit einer eigenen, 1967 in Kraft getretenen Satzung gegründet. Dass dies bei den übrigen Mitgliedern zu Irritationen führte, ist verständlich, doch konnten diese durch den Zusatz in § 1 der Satzung: „sie ist die Landesgruppe Deutschland der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.“<sup>8</sup> beseitigt werden.

Die Folge war eine deutliche Belebung eigenständiger Kongress- und Vortragstätigkeit in der deutschen Gesellschaft, wobei sich im Laufe der Zeit ein zweijähriger Rhythmus der deutschen Kongresse im Wechsel mit den internationalen Kongressen einspielte. Deutsche Kongresse, ab 1994 ‚Biennalen‘ genannt, fanden zumeist in Städten mittlerer Größe statt, während die internationalen Kongresse sich das Flair der Landeshauptstädte zunutze machten. Dabei entwickelte sich die inhaltliche Struktur beider Kongresse unterschiedlich. Bei der IGGP duldete die Vielfalt der zum Vortrag angemeldeten Themen aus vielen Ländern keine strenge thematische Einschränkung, während ab den achtziger Jahren die ‚Biennalen‘ der DGGP thematisch gebunden waren. Die DGGP hatte sich die Aufgabe gestellt, in einer Reihe von Jahren das Verhältnis der Apotheke zu ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu untersuchen. Das thematische Markenzeichen war „Apotheke/r und ...“, wobei die Pünktchen für ‚Staat, Universität, Medizin, Analytik, Publikum usw.‘ standen. Damit gelang in 1 ½ Jahrzehnten eine umfassende Positionsbestimmung der Institution ‚Apotheke‘ in der Gesellschaft. Gegen Ende der achtziger Jahre wur-

de der Wunsch laut, die 1966 begonnene Internationalisierung der IGGP weiter zu verfolgen und sie endgültig und konsequent zu einer Dachorganisation über möglichst viele nationale Gesellschaften zu machen. Dazu war es erforderlich, dass die DGGP nun auch formal ihren Charakter als Landesgruppe der IGGP beendete und eine eigenständige nationale Gesellschaft wurde. Nach langwieriger Satzungsgestaltung für die IGGP und die DGGP konnte 1999 in Florenz der Schlussstrich gezogen werden. Mit dem formalen Austritt der DGGP aus der alten IGGP und sofortigem Wiedereintritt in die neue IGGP sowie dem Beitritt weiterer 12 Landesgesellschaften war die Grundlage für eine weltweit agierende IGGP als Dachverband nationaler Fachgesellschaften gelegt. Dies wurde in den vergangenen zehn Jahren zu einer Erfolgsgeschichte mit bis heute 23 Landesgesellschaften und über 5000 Mitgliedern.

Das hatte in der Feinabstimmung zwischen den beiden Gesellschaften eine neue Aufgabenverteilung zur Folge, wozu auch die Verleihung der Schelenz-Plakette zählte. Das Recht zur Verleihung und die Verantwortung für die Schelenz-Plakette wurden der DGGP übertragen, die nach Auflösung der bisherigen Schelenz-Kommission eine neue Kommission einberief und die Statuten neu formulierte<sup>9</sup>.

Zusammenfassend bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass die erste Gründung als ‚GGP‘ von 1926 bis in die späten dreißiger Jahre existierte, dann 1947 als internationale Gesellschaft (IGGP) wiedergegründet wurde, allerdings (nachkriegsbedingt) mit einem starken deutschen Übergewicht. 1966 wurde der deutsche Landesverband der IGGP mit einer neuen Satzung als DGGP ausgestattet und 1999 konstituierte sich die IGGP in neuer Form als weltweite Dachorganisation über viele Fachverbände. In dieser über 80-jährigen Geschichte sind mehrere Ehrungen mit durchaus unterschiedlicher Verleihungsintention entstanden, die im Nachfolgenden vorgestellt werden sollen. Mit Ausnahme der Schelenz-Plakette, deren Verleihungen in mehreren Publikationen bereits hinreichend dokumentiert sind, werden alle anderen Ehrungen an dieser Stelle im Sinne einer Gesamtschau tabellarisch dargestellt, auch wenn in Teilberei-

chen derartige Zusammenstellungen schon existieren. Dabei wird in einer kurzen Einführung über die Entstehung und die Intention informiert und die Ehrung der jeweiligen Gesellschaft (GGP, IGGP, DGGP) zugeordnet.

#### Ehrungen der pharmaziegeschichtlichen Gesellschaften (GGP, IGGP, DGGP)

- Ehrenmitglied (Ehrenpräsident)
- Korrespondierendes Mitglied
- Schelenz-Plakette
- Winkler-Plakette
- Ferchl-Medaille
- Johannes-Valentin-Medaille (Silber und Bronze).

#### Ehrungen durch die Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie (AIHP)

- Ehrenmitglied
- George Urdang Medal
- Prix International «Carmen Francés» d'Histoire de la Pharmacie
- Medaille «Maria del Carmen Francés»

Alle Ehrungen basieren auf den Statuten einer Satzung, einer Stiftung oder auf Vorstandsbeschlüssen. Der wechselvollen Geschichte der Gesellschaft ist zu entnehmen, dass Ehrungen, die nicht schon qua Satzung gegeben waren, aus unterschiedlichen Motiven gestiftet oder beschlossen wurden und dies stets abhängig von der gesellschaftlichen und historischen Situation ihrer Zeit. Da ihre Entstehungsgeschichten in der Literatur verstreut bzw. unzureichend dokumentiert sind, scheint es sinnvoll zu sein, eine Darstellung der jeweiligen Genese voran zu stellen.

#### **Ehrungen der (Internationalen) Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (GGP/IGGP)**

##### **Ehrenmitglieder der GGP/IGGP**

Die Ernennung zum Ehrenmitglied erfolgte nach den verschiedenen Satzungsfassungen (1929/1937/1949/1956) jeweils durch einstimmigen Beschluss des (erweiterten)<sup>10</sup> Vorstands. Die Rechte und Pflichten eines Ehrenmitglieds sind die gleichen wie von ordentlichen Mitgliedern, sie



sind lediglich von der Zahlung des Beitrags befreit.

Zu Ehrenmitgliedern<sup>11</sup> der GGP/IGGP wurden ernannt:

- 1927: Professor Dr. phil., Dr. med. h.c., Dr.-Ing. e.h. Alexander Tschirch, Bern (CH)
- 1929: Professor Dr. phil., Dr. med. h.c. Hermann Thoms, Berlin (D)
- 1931: Apotheker Dr. phil., Mr. pharm. Hans Heger, Wien (A)
- 1934: Apothekendirektor Dr. phil. Rudolf Rapp, München (D)
- 1934: Apotheker Hofrat Dr. phil. Conrad Stich, Leipzig (D)
- 1936: Apotheker Albert Schmierer, Berlin (D)
- 1949: Professor Dr. rer. nat., Dr. sc. h.c. George Urdang, Madison (USA)
- 1949: Professor Dr. phil., Dr. chem., Dr. med. h.c., Dr.-Ing. e.h. Paul Walden, Gammertingen (D)
- 1949: Professor Dr. med., Dr. med. h.c., Dr. phil. Paul Diepgen, Mainz (D)
- 1950: Apotheker Dr. phil. Paul Runge, Hamburg (D)
- 1950: Apotheker Dr. phil. h.c. Ernst Urban, Berlin (D)
- 1951: Professor Dr., Dr. h.c., Dr. h.c. Henry E. Sigerist Pura (CH)
- 1951: Professor Dr. phil. Georg Lockemann, Mühle Hollenstedt (D)
- 1951: Professor Dr. Franz Strunz, Präsident der Internationalen Paracelsus-Gesellschaft, Wien (A)
- 1951: Apotheker Axel Kockum, Stockholm (S)
- 1954: Professor Dr. Josef Anton Häfliger\*, Luzern (CH)
- 1954: Lic. ès sciences Eugène-Humbert Guitard, Toulouse (F)
- 1954: Professor Dr. med., Dr. phil., Dr. h.c. Richard Wasicky, Sao Paulo (Bras.)
- 1954: Professor Dr. Dino Ponte, Turin (I)
- 1954: Professor Dr. Antonio Esposito Vitolo, Pisa (I)
- 1954: Dr. Umberto Tergolina, Rom (I)

- 1954: Professor Dr. phil., Mr. pharm. Otto Zekert, Wien (A)
- 1954: Professor Dr. med., Dr. med. dent., Dr. phil. Walter Artelt, Frankfurt/M (D)
- 1955: Professor Dr. Ing habil. Hans Kaiser, Stuttgart (D)
- 1956: Apotheker Dr. Fritz Lüdy-Tenger, Burgdorf (CH)
- 1956: Professor Dr. Roland Schmiedel, Stuttgart (D)
- 1957: Professor Dr. Rafael Folch y Andreu, Madrid (E)
- 1963: Apotheker Martin Lundquist, Stockholm (S)
- 1965: Apotheker Dr. Hans Meyer, München (D)
- 1970: Professor Dr. Georg Edmund Dann \*)<sup>12</sup>, Dransfeld (D)
- 1972: Apotheker Herbert Hügel<sup>13</sup>, Stuttgart (D)
- 1982: Professor Dr. Wolfgang Schneider\*)<sup>14</sup>, Braunschweig (D)
- 1989: Apotheker Paul Braun<sup>15</sup>, Stuttgart (D)
- 1999: Professor Dr. Yngve Torud\*)<sup>16</sup>, Oslo (N)
- 1999: Apotheker Dr. Gerald Schröder<sup>17</sup>, Bremen (D)

\*) Abweichend von dem exakten Wortlaut der Satzungsfassungen wurden in besonderen Fällen einige Ehrenmitglieder, die sich in ihrer Zeit als Präsident der Gesellschaft besondere Verdienste erworben hatten, zu ‚Ehrenpräsidenten‘ ernannt.

#### Korrespondierende Mitglieder der GGP/IGGP

Korrespondierende Mitglieder sind auswärtige Mitglieder von (wissenschaftlichen) Gesellschaften. Die GGP/IGGP hat von Anfang an Wissenschaftler anderer Gesellschaften durch die Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied geehrt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern<sup>18</sup> wurden ernannt:

- 1929: Professor Dr. Otto Raubheimer, Brooklyn (USA)
- 1929: Professor Dr. Julius Orient, Cluj (Ro)
- 1929: Apotheker Dr. Hans Heger, Wien (A)
- 1929: Apotheker Dr. Carl Bedall, München (D)

- 1929: Apotheker Chefredakteur Ernst Urban, Berlin (D)
- 1929: Direktor Heinrich Lafite, Wien (A)
- 1929: Apotheker Dr. Richard Firbas, Wien (A)
- 1929: Professor Dr. Edward Kramers, Madison/Wisc. (USA)
- 1929: Dr. Roland Schmiedel, Stuttgart (D)
- 1931: Apotheker Hermann Gelder, Berlin (D)
- 1931: Privatdozent Dr. Josef Anton Häfliger, Basel (CH)
- 1931: Professor Dr. J. Rompel S. J., Feldkirch (A)
- 1932: Apotheker Medizinalrat Georg Sparrer, Nürnberg (D)
- 1932: Apotheker Hermann Gebhard, Nürnberg (D)
- 1934: Apotheker Dr. Georg Urdang, Berlin (D)
- 1934: Professor Dr. Maxime Radais, Paris (F)
- 1934: Apotheker Dr. h.c. Konrad Böhner, Nürnberg (D)
- 1949: Ministerialrat Professor Dr., Mr. pharm. Otto Zekert, Wien (A)
- 1949: Apotheker Dr. Maurice Bouvet, Paris (F)
- 1949: Professor Dr. Rafael Folch y Andreu, Madrid (E)
- 1949: Miss Agnes Lothian, London (GB)
- 1951: Professor Dr. Emmanuel J. Emmanuel, Athen (GR)
- 1951: Apotheker Dr. Dirk Arnold Wittop-Koning, Amsterdam (NL)
- 1951: Dr. med. Ernest Wickersheimer, Schiltigheim (F)
- 1951: Apotheker Dr. Julius Swanlund, Rönneby (S)
- 1951: Mr. pharm. Franc Minarik, Maribor (YU)
- 1951: Professor Dr. med., Dr. med. dent., Dr. phil. Walter Artelt, Frankfurt/M (D)
- 1954: Pharmazierat Dr. Paul Vasterling, Gotha (DDR)
- 1956: Apotheker Dr. phil. Alfons Lutz, Basel (CH)

#### Schelenz-Plakette

Die Witwe des 1922 verstorbenen Pharmaziehistorikers Hermann Schelenz (1848–1922) hat im Jahr 1929 zusammen mit ihren Kindern Curt und Johanna eine Plakette mit seinem Portrait gestiftet, die regel-



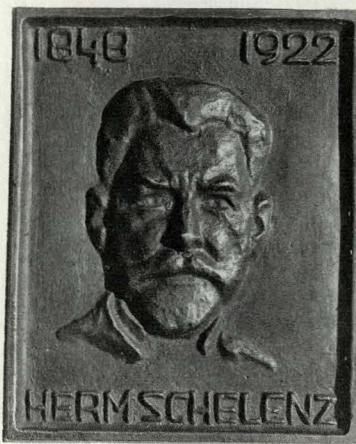


Abb. 1: Die Schelenz-Plakette

mäßig an verdiente Pharmaziehistoriker für besonders herausragende Leistungen verliehen werden sollte. Das Recht zur Verleihung haben sie der damaligen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie und ihren Nachfolgeorganisationen übertragen. In regelmäßigen Abständen sind die Preisträger mit ihren Viten und wissenschaftlichen Beiträgen aus ihrer Feder aufgelistet worden<sup>19</sup> und bis 2003 hinreichend dokumentiert. Es erübrigt sich daher an dieser Stelle eine erneute Aufstellung, lediglich die seitdem verliehene Schelenz-Plakette soll angefügt werden.

2006: Dr. Antonio Corvi<sup>20</sup>, Piacenza (I)

### Ludwig-Winkler-Plakette

Laut Protokoll der Hauptversammlung auf dem Internationalen Kongress 1963 in Rotterdam regten Dr. Pieter Hendrik Brans, Rotterdam, und Herbert Hügel, Stuttgart, in einem Antrag an, zu Ehren und in Erinnerung an Dr. Ludwig Winkler (1873–1935), Innsbruck, eine Ludwig-Winkler-Medaille zu stiften. Nach Überweisung an eine Kommission und erneuter Beratung auf dem Kongress in London 1965 wurde mit dem Datum vom 18. August 1966 aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der Gesellschaft zusammen mit der Familie Winkler, Innsbruck, die Ludwig-Winkler-Plakette gestiftet. Ludwig Winkler ist der Initiator und Mitbegründer der ‚Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie‘ im Jahre 1926 und ihr erster langjähriger Vorsitzender. Die Gesellschaft und die Familie Winkler wollten da-

mit eine Würdigung der unbestreitbaren Verdienste von Ludwig Winkler schaffen.

Nach den Statuten<sup>21</sup> trägt die Bronzeplakette das Bildnis von Ludwig Winkler mit der Umschrift „Pro Historia Pharmaciae“. Sie soll an Persönlichkeiten oder Organisationen verliehen werden, die sich besondere Verdienste um die Gesellschaft erworben haben. Die Verleihung der Plakette kann unabhängig von Internationalen Kongressen auf Jubiläen und anderen feierlichen Anlässen erfolgen und ihre Zahl soll klein gehalten werden. Die Plakette ist zugleich mit der Verleihungsurkunde, aus der die Verdienste des Geehrten hervorgehen, zu überreichen und diese im Mitteilungsblatt der Gesellschaft zu veröffentlichen.

- 1966: Apotheker Herbert Hügel<sup>22</sup>, Stuttgart (D)
- 1966: Apotheker Dr. Pieter Hendrik Brans<sup>23</sup>, Rotterdam (NL)
- 1967: Apotheker Dr. Werner Luckenbach<sup>24</sup>, Heidelberg (D)
- 1968: Professor Franc Minarik<sup>25</sup>, Maribor (YU)
- 1968: Dr. Curt Schelenz<sup>26</sup>, Hannover (D)
- 1969: Apotheker Philipp Firsching<sup>27</sup>, Hannover (D)
- 1970: Professor Dr. Hans Kaiser<sup>28</sup>, Stuttgart (D)
- 1979: Apotheker Dr. Alfons Lutz<sup>29</sup>, Basel (CH)
- 1979: Professor Dr. Georg Edmund Dann<sup>30\*</sup>, Dransfeld (D)
- 1980: Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein<sup>31</sup>, Frankfurt (D)
- 1983: Professor Dr. Kurt Ganzinger<sup>32</sup>, Wien (A)
- 1984: Apotheker Paul Braun<sup>33</sup>, Stuttgart (D)
- 1985: Apotheker Dr. Hans-Rudolf Fehlmann<sup>34</sup>, Wildegg (CH)
- 1986: Mag. pharm. Dr. Otto Nowotny<sup>35</sup>, Wien (A)
- 1988: Apotheker Dr. Dirk Arnold Wittop-Koning<sup>36</sup>, Amsterdam (NL)
- 1989: Apotheker Dr. Gerald Schröder<sup>37</sup>, Bremen (D)
- 1992: Professor Dr. Wolfgang Schneider<sup>38</sup>, Braunschweig (D)

\*) Herrn Professor Dr. Dann wurde in Anerkennung seiner Verdienste die Winkler-Plakette als Sonderausfertigung in Silber verliehen.

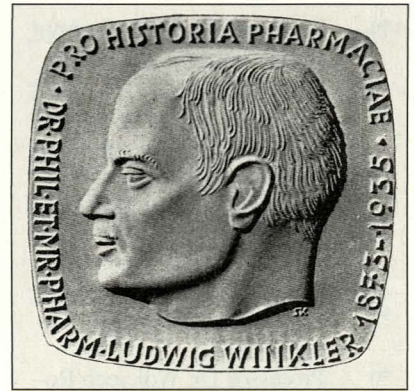


Abb. 2: Die Ludwig-Winkler-Plakette

### Ehrungen der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (DGGP)

Wie bereits ausgeführt, haben sich die deutschen Mitglieder der IGGP im Jahr 1966 zur eigenständigen ‚Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie‘ etabliert, ohne ihren bisherigen Status als Mitglieder der IGGP aufzugeben. Sie erklärten sich zum Landesverband der IGGP<sup>39</sup>. Zu dieser Eigenständigkeit gehörte lt. Satzung somit auch das Recht zur Verleihung eigener Ehrungen.

### Ehrenmitglieder der DGGP

- 1980: Professor Dr. Wolfgang Schneider<sup>40</sup>, Braunschweig (D)
- 1982: Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein<sup>41\*</sup>, Frankfurt (D)
- 1996: Apotheker Dr. Gerald Schröder<sup>42</sup>, Bremen (D)
- 2001: Professor Dr. Armin Wankmüller<sup>43</sup>, Tübingen (D)
- 2006: Apotheker Dr. Klaus Meyer<sup>44\*</sup>, Münster (D)

\*) In Anerkennung der Verdienste wurde die Ehrenpräsidentschaft verliehen.

### Korrespondierende Mitglieder der DGGP

Korrespondierende Mitglieder sind auswärtige Mitglieder von (wissenschaftlichen) Gesellschaften. Wie bei der IGGP wurden damit Wissenschaftler, die sich um die Pharmaziegeschichte verdient gemacht haben, durch die Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied geehrt.



- \*) Professor Dr. David Laurence Cowen<sup>45</sup>, Jamesburg (USA)
- \*) Apotheker Dr. Hans Rudolf Fehlmann<sup>46</sup>, Wildeggen (CH)
- \*) Apotheker Dr. Radoslav Fundárek<sup>45</sup>, Bratislava (CS)
- 1971 Professor Dr. Kurt Ganzinger<sup>47</sup>, Wien (A)
- 1972 Pierre Julien<sup>48</sup>, Paris (F)
- \*) Dr. Margarete Modig<sup>45</sup>, Veberöd (S)
- \*) Professor Dr. Wojciech Roeske<sup>45</sup>, Krakau (PL)
- 1971 Dr. Vaclav Rusek<sup>49</sup>, Brno (CS)
- \*) Professor Dr. Hrvoje Tartalja<sup>45</sup>, Zagreb (YU)
- \*) Professor Dr. Antonio Espósito Vitolo<sup>45</sup>, Pisa (I)
- 1971 Apotheker Dr. Dirk Arnold Wittop-Koning<sup>50</sup>, Amsterdam (NL)
- 1994 Priv. Doz. Dr. Francois Lederemann<sup>51</sup>, Bern (CH)
- 1994 Professor Dr. Yngve Torud<sup>52</sup>, Oslo (N)
- 1994 Professor Dr. Maria Carmen Francés Causape<sup>53</sup>, Madrid (E)
- 2000 Lt. Bibliotheksdirektor Dipl. Ing. Christoph-Hubert Schütte<sup>54</sup>, Karlsruhe (D)

\*) Die Zuordnung zu einem Jahr, in dem die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der DGGP erfolgt ist, konnte weder in den IGGP-Mitteilungen noch in den Protokollen der DGGP festgestellt werden.

## Fritz-Ferchl-Medaille

In der Mitgliederversammlung der DGGP von 1970 wurde beschlossen, zu Ehren und in Erinnerung an Dr. Fritz Ferchl (1892–1953), Mittenwald, der seinen 80. Geburtstag im Jahre 1972 gefeiert hätte, eine Medaille zu prägen, die einmalig ausgewählten Pharmaziehistorikern überreicht werden sollte. Die Ausgabe sollte nur einmal erfolgen, wobei ein Teil der Auflage für Interessenten im Münzhandel beziehbar sein sollte. An den Kosten sollte sich neben der DGGP auch die Deutsche Apothekenmuseumsstiftung beteiligen. Einem Kuratorium, bestehend aus Frau Ferchl, Mittenwald, und den Herren Gugel, Burghausen, Hein, Frankfurt, Huhn, München,



Abb. 3: Die Fritz-Ferchl-Medaille

Kallinich, München, Luckenbach, Heidelberg, und Vogel, München, sollte die Gestaltung der Medaille und die Auswahl der zu ehrenden Persönlichkeiten übertragen werden.<sup>55</sup> Die Medaille wurde neben einer ausführlichen Würdigung des Lebens und der Verdienste Ferchls in den „Beiträgen zur Geschichte der Pharmazie“ vorgestellt.<sup>56</sup> Aus der Gruppe der Künstler, die erste Entwürfe vorstellten, fiel die Wahl auf den Münchner Bildhauer Guido Goetz. Die Medaille besteht aus einem Bronzeguss mit dem Bild Ferchls und zeigt auf der Vorderseite das Kopfprofil Ferchls in leichter Seitenneigung mit der Umschrift „Fritz Ferchl 1892 – 1953“ und auf der Rückseite einen spätgotischen Mörser mit der Umschrift „PHARMACIAE HISTORIAE VIM REPRaesentando AVXIT“ („Er mehrte die Geltung der Pharmaziegeschichte durch das Veranschaulichen“).<sup>57</sup> Der Teil der Auflage, der an verdiente Pharmaziehistoriker verliehen werden sollte, wurde durch Eingravierung des griechischen Alphabets auf dem Revers gekennzeichnet. In einer Fußnote zu diesem Artikel wurde darauf hingewiesen, dass die Medaille, allerdings ohne Gravur auf dem Revers, seinerzeit zum Preis von DM 85,00 von Interessenten bezogen werden konnte.

Mit der Ferchl-Medaille wurden auf der Mitgliederversammlung der Gesellschaft am 14. Oktober 1972 geehrt:<sup>58</sup>

Kurt Baerentsen, Kopenhagen (DK)

Louis Cotinat, Paris (F)  
 Professor Dr. David Laurence Cowen, New Jersey (USA)  
 John K. Crellin, London (GB)  
 Professor Dr. Georg Edmund Dann, Dransfeld (D)  
 Professor Dr. Guillermo Folch Jou, Madrid (E)  
 Dr. Kurt Ganzinger, Wien (A)  
 Professor Dr. Witold Włodzimierz Glowacki, Posen (PL)  
 Gunnar Göthberg, Karlstadt (S)  
 Dr. Elize Grendel, Haastrecht (NL)  
 Kurt F. Gugel, Burghausen (D)  
 Professor Dr. Eugène-Humbert Guitard, Toulouse (F)  
 Dr. Johann Halmai, Budapest (H)  
 Herta Hansen, Riga (UDSSR)  
 Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein, Frankfurt/M (D)  
 Jaroslav Hladik, Prag (CS)  
 Werner Huhn, München (D)  
 Professor Dr. Hans Kaiser, Stuttgart (D)  
 Professor Dr. Günther Kallinich, München (D)  
 Armando Laghi, Mailand (I)  
 Agnes Lothian Short, London (GB)  
 Dr. Werner Luckenbach, Heidelberg (D)  
 Dr. Fritz Lüdy-Tenger, Burgdorf (CH)  
 Dr. Alfons Lutz, Basel (CH)  
 Dr. Hans Meyer, München (D)  
 Franc Minarik, Maribor (Y)  
 Erwin Mosch, Cascais (P)  
 Dr. Vaclav Rusek, Brünn (CS)  
 Dr. Curt Schelenz, Hannover (CS)  
 Professor Dr. Ferdinand Schlemmer, München (D)  
 Professor Dr. Rudolf Schmitz, Marburg (D)



Professor Dr. Wolfgang Schneider,  
Braunschweig (D)  
Professor Dr. Glenn Sonnedecker,  
Madison (USA)  
Professor Dr. Hrvoje Tartalja,  
Zagreb (Y)  
Dr. Umberto Tergolina, Rom (I)  
Leo Jules Vandewiele, Gent (B)  
Professor Dr. Antonio Esposito  
Vitolo, Pisa (I)  
Mag. pharm. Franz Winkler, Inns-  
bruck (A)  
Dr. Dirk Arnold Wittop-Koning,  
Amsterdam (NL)

Entsprechend den Statuten der Stiftung<sup>59</sup> wurde die Ferchl-Medaille von der DGGP kein weiteres Mal aufgelegt. Im Jahr 1999 richtete die ‚Deutsche Apotheken Museum-Stiftung‘ zusammen mit der ‚Gesellschaft Deutsches Apothekenmuseum e. V.‘ eine Anfrage an die DGGP, die Rechte der Verleihung von der DGGP an Stiftung und Gesellschaft des Deutschen Apothekenmuseums zu übertragen. Der Vorstand der DGGP entsprach diesem Wunsch. Seither wird die Ferchl-Medaille von beiden Organisationen zur Ehrung von Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um das Museum verdient gemacht haben, verliehen.

### Johannes-Valentin-Medaille

Johannes Valentin (1884–1959) war nach seiner Ausbildung zum Apotheker zunächst an Schulen tätig und hatte seit 1930 einen Lehrauftrag für Pharmaziegeschichte an der Universität Königsberg inne. 1945 zum Honorarprofessor ernannt, wurde er an die Universität Greifswald berufen, wo er sich neben der Lehrtätigkeit für Pharmazeutische Chemie besonders dem pharmaziegeschichtlichen Unterricht widmete. 1948 war er Gründungsvorsitzender der Pharmazeutischen Gesellschaft von Mecklenburg (ab 1950 Scheele-Gesellschaft) und ab 1955 erster Präsident der Pharmazeutischen Gesellschaft der DDR. 1984 wurde ihm zu Ehren in der DDR die Gedenkmedaille „Bildnis Prof. Dr. J. Valentin“ geschaffen<sup>60</sup> und bis 1989 zusammen mit Ehren- und Anerkennungsurkunden an verdiente Mitglieder der Pharmazeutischen Gesellschaft der DDR (von 1984–1989 an 33 Mitglieder) überreicht.<sup>61</sup>

Nach der Vereinigung der beiden Teile Deutschlands beschloss der Vorstand der DGGP 1992 die Übernahme der Medaille als Verdienstmedaille in den beiden Formen Silber und Bronze.<sup>62</sup> In einem späteren Beschluss des Vorstands der DGGP wurden die Kriterien der Vergabe präzisiert.<sup>63</sup> Mit der Valentin-Medaille in Silber sollen Personen auf nationaler Ebene für wissenschaftliche Leistungen gewürdigt werden. Mit der Vergabe in Bronze werden Personen auf nationaler Ebene für wissenschaftsorganisatorische Leistungen gewürdigt.

Mit der Johannes-Valentin-Medaille in Silber wurden von der DGGP geehrt:

- 1993: Apotheker Dr. Hermann Lehmann<sup>64</sup>, Haifa (Israel)
- 1994: Apotheker Dr. Wolfgang Götz<sup>65</sup>, Reinheim (D)
- 1998: Apothekerin Dr. Evemarie Wolf<sup>66</sup>, Frankfurt/M (D)
- 1999: Professor Dr. Armin Wankmüller<sup>67</sup>, Tübingen (D)
- 2000: Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein<sup>68</sup>, Frankfurt/M (D)
- 2001: Professor Dr. Dr. h.c. Hans Schadewaldt<sup>69</sup>, Düsseldorf (D)
- 2002: Professor Dr. Fritz Krafft<sup>70</sup>, Weimar/Lahn (D)
- 2003: Professor Dr. Werner Dressendörfer<sup>71</sup>, Bamberg (D)
- 2004: Apotheker Dr. Gerald Schröder<sup>72</sup>, Bremen (D)
- 2006: Apotheker Dr. Clemens Stoll<sup>73</sup>, Aschaffenburg (D)
- 2007: Apothekerin Dr. Barbara Rumpf-Lehmann<sup>74</sup>, Marburg (D)
- 2008: Professor Dr. Horst Reimane<sup>75</sup>, Leipzig (D)

Mit der Johannes-Valentin-Medaille in Bronze wurden von der DGGP geehrt:

- 1996: Frau Bärbel Liebernickel<sup>76</sup>, Stuttgart (D)
- 1999: Apotheker Paul Braun<sup>77</sup>, Stuttgart (D)
- 2000: Ulrich Zeifang<sup>78</sup>, Stuttgart (D)
- 2002: Apotheker Wolfgang Büsing<sup>79</sup>, Oldenburg (D)

- 2003: Frau Almut Binkert<sup>80</sup>, Weidenburg (D)
- 2004: Apotheker Dieter Fuxius<sup>81</sup>, Köln (D)
- 2005: Apotheker Dr. Albert Borchart<sup>82</sup>, Heidelberg (D)
- 2006: Dres. Elisabeth Fehrenbach-Peer und Oswald Peer<sup>83</sup>, Brixen (I)
- 2008: Apothekerin Rotraud Mörschner<sup>84</sup>, Berlin (D)

### Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie (AIHP)

Die erste Anregung zur Gründung einer Akademie für die Pharmaziegeschichte ging von Professor Dr. G. E. Dann auf dem internationalen Kongress der IGGP in Salzburg 1951 aus. Er wollte eine international ausgerichtete Institution, zur Durchführung und Veröffentlichung akademiewürdiger wissenschaftlicher Arbeiten von internationaler Wichtigkeit<sup>85</sup> gründen. Gedacht war die Académie als „Geschenk“ zum 70. Geburtstag für Professor Dr. George Urdang (1882–1960), Universität von Wisconsin (Madison, USA). Zusammen mit Dr. D. A. Wittop-Koning, Amsterdam, und Dr. P. H. Brans, Rotterdam, schrieb er 50 internationale Wissenschaftler aus 20 Ländern mit der Bitte um Unterstützung und Beitritt zur Académie (Wortlaut in deutscher Übersetzung<sup>86</sup>) an. Die Amtssprache ist französisch; deutsch, englisch und spanisch sind zugelassen. Nach den Statuten war der Zweck und die Regelung der Mitgliedschaft streng geregelt: „principalement de stimuler la collaboration internationale histoire de la pharmacie et spécialement de remplir les fonctions du chambre haute dans la territoire de la pharmacie“<sup>87</sup>. Die Mitgliederzahl ist begrenzt, „durch Zuwahl, die für einen (durch Tod oder freiwilligem Verzicht) frei werdenden Platz auf Vorschlag von Académiemitgliedern oder auf Anregung von anderen Stellen, durch gewählte Mitglieder erfolgt.“<sup>87</sup>

Der Gründungsakt fand aus Anlass des 70. Geburtstages von Urdang in Madison (USA) am 13. Juni 1952 statt. Erster und Gründungspräsident war George Urdang. Zum Sitz der Académie als „chambre haute“ wurde Den Haag in den Niederlanden gewählt.



Zu Ehrenpräsidenten der AIHP wurden ernannt:

- 1955: Professor Dr. George Urdang<sup>88</sup>, Madison (USA)
- 1970: Professor Dr. Georg Edmund Dann<sup>89</sup>, Dransfeld (D)
- 1971: Dr. Pieter Hendrik Brans\*)<sup>90</sup>, Rotterdam (NL)
- 1985: Dr. Dirk Arnold Wittop-Koning<sup>91</sup>, Amsterdam (NL)
- 1991: Professor Dr. Glenn Sondecke<sup>92</sup>, Madison (USA)
- 1995: Professor Dr. Károly Zalai<sup>93</sup>, Budapest (H)
- 1997: Pierre Julien<sup>94</sup>, Paris (F)
- 2007: Professor Dr. Maria del Carmen Francés<sup>95</sup>, Madrid (E)

\*) In Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrensekretär ernannt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern der AIHP wurden ernannt:

- 1956: Professor Dr. Johannes Valentin<sup>96</sup>, Greifswald (DDR)
- 1956: Professor Dr. Rudolf Zau-nick<sup>96</sup>, Halle (DDR)
- 1956: Dr. Kurt Ganzinger<sup>96</sup>, Wien (A)
- 1956: Professor Dr. Carlos Stellfeld<sup>96</sup>, Oritiba (Brasil)
- 1956: Dr. Rafael Roldan y Guerrero<sup>96</sup>, Madrid (E)
- 1956: Professor Dr. Charles Bedel<sup>96</sup>, Paris (F)
- 1956: Professor Dr. Antonio E. Vitolo<sup>96</sup>, Pisa (I)
- 1956: Mag. Pharm. Vaclav Ru-sek<sup>96</sup>, Brünn (CS)
- 1956: George Griffenhagen<sup>96</sup>, Washington (USA)
- 1961: K. Baerentsen<sup>97</sup>, Kopenha-gen (DK)
- 1961: C. C. Petersen<sup>97</sup>, Kopenha-gen (DK)
- 1965: Apotheker G. Krook<sup>98</sup>, Kopenhagen (DK)
- 1965: Professor Dr. D. del Ponte<sup>98</sup>, Turin (I)
- 1966: Prof. Dr. F. N. L. Poynter<sup>99</sup>, London (GB)
- 1966: Dr. D. T. Whittet<sup>99</sup>, Harpenden (GB)
- 1979: Dr. sc. nat., Dr. phil. Gottfried Schramm<sup>100</sup>, Zürich (CH)
- 2005: Apotheker Dr. Peter Worling<sup>101</sup>, Edinburg (GB)

Anfangs begrenzten die Statuten die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf zwei pro Land; nach mehreren Satzungsänderungen ist sie auf sechs Mitglieder pro Land bei einer Einwohnerzahl bis zu 30 Millionen beschränkt. Darüber hinaus konnte der Vorstand besonders verdiente Wissenschaftler zu außerordentlichen Mitgliedern berufen, die zu einem späteren Zeitpunkt durch die Berufung zum ordentlichen Mitglied geehrt werden konnten. Die Bezeichnung dieser Mitgliedschaft schwankt in der Berichterstattung: sie werden als ‚Membres agrégés‘, ‚Korrespondierende Mitglieder‘, ‚Membres présumés‘ geführt.

### George Urdang Medaille

Ein Jahr nach Gründung der Internationalen Akademie für Geschichte der Pharmazie hat das ‚American Institute for the History of Pharmacie‘ zu Ehren ihres langjährigen Präsidenten George Urdang eine George-Urdang-Medall geschaffen. Anlässlich der ersten Akademiesitzung am 17. September 1953 wurde sie zum ersten Mal durch den Sekretär des amerikanischen Instituts, Professor Dr. Glenn Sondecke (Madison, USA) an Professor Dr. J. A. Häfliger, Luzern, übergeben. Die Überreichung der ‚George-Urdang-Medall‘ an verdiente Pharmaziehistoriker findet regelmäßig auf der feierlichen Akademiesitzung während des Internationalen Kongresses für Geschichte der Pharmazie statt.

1953: Professor Dr. Josef Anton Häfliger<sup>102</sup>, Luzern (CH)

- 1954: Professor Dr. Eugène-Humbert Guitard<sup>103</sup>, Toulouse (F)
- 1961: General-Apotheker Dr. Rafael Roldan y Guerrero<sup>104</sup>, Madrid (E)
- 1962: Apotheker Dr. Georg Edmund Dann<sup>105</sup>, Kiel (D)
- 1964: Professor Dr. Antonio Esposito Vitolo<sup>106</sup>, Pisa (I)
- 1973: Professor Dr. Wolfgang Schneider<sup>107</sup>, Braunschweig (D)
- 1974: Apotheker Dr. Alfons Lutz<sup>108</sup>, Basel (CH)
- 1975: Professor Dr. Leo Jules Vandewiele<sup>109</sup>, Gent (B)
- 1976: Professor Dr. Glenn Sondecke<sup>110</sup>, Madison (USA)
- 1977: Professor Dr. David Laurence Cowen<sup>111</sup>, Jamesburg (USA)
- 1979: Professor Dr. Wolfgang-Hagen Hein<sup>112</sup>, Frankfurt (D)
- 1979: Professor Dr. John K. Crel-lin<sup>113</sup>, Durham (GB)
- 1980: Professor Dr. Rudolf Schmitz<sup>114</sup>, Marburg (D)
- 1981: Pierre Julien<sup>115</sup>, Paris (F)
- 1983: Professor Dr. Guillermo Folch Jou<sup>116</sup>, Madrid (E)
- 1985: Apotheker Dr. Armin Wank-müller<sup>117</sup>, Tübingen (D)
- 1986: Professor Dr. Kurt Ganzin-ger<sup>118</sup>, Wien (A)
- 1989: Professor Dr. Dietlinde Goltz<sup>119</sup>, Tübingen (D)
- 1991: Dr. William H. Helfand<sup>120</sup>, New York (USA)
- 1993: Professor Dr. Wojciech Ro-eske<sup>121</sup>, Krakau (PL)
- 1995: Professor Dr. John Para-scandola<sup>122</sup>, Rockville (USA)

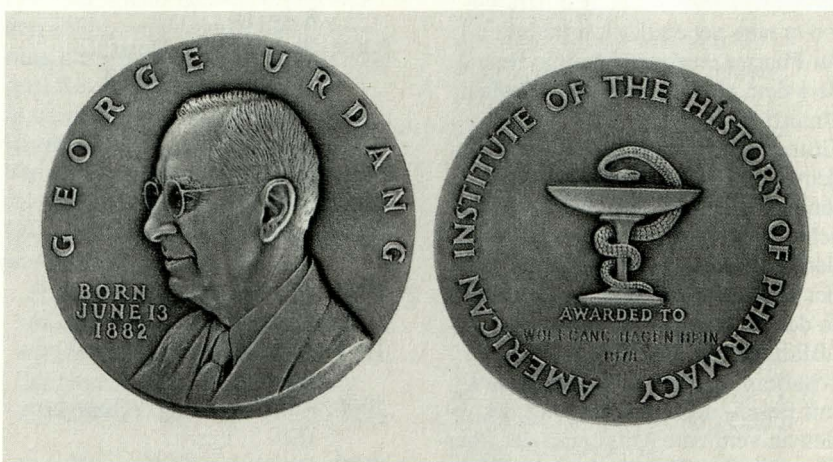


Abb. 4: Die George-Urdang-Medaille



- 1997: Apotheker Dr. Frank Leimkugel<sup>123</sup>, Mülheim (D)  
 2001: Apotheker Dr. Francois Chast<sup>124</sup>, Paris (F)  
 2005: Apothekerin Dr. Sabine Knoll-Schütze<sup>125</sup>, Berlin (D)  
 2007: Professor Dr. Jole Shackelford<sup>126</sup>, Minneapolis (USA)

Die Verleihung der ‚George-Urdang-Medal‘ ist durch die Intention und die Jahrzehnte lange Verleihungspraxis eng mit der Akademie (AIHP) und somit mit der IGGP verbunden. Das ‚American Institute for the History of Pharmacy‘ wird gleichwohl souverän über die zu ehrenden Persönlichkeiten entscheiden. Somit sind auch immer wieder amerikanische Pharmaziehistoriker unabhängig von der IGGP geehrt worden. In der vorgenannten Aufstellung sind nur die Ehrungen verzeichnet worden, die im Rahmen von Sitzungen der Akademie (ISHP) verliehen wurden.

## Prix Maria del Carmen Francés

Im Jahr 1996 wurde von der Präsidentin der AIHP ein Preis ins Leben gerufen, der mit seinerzeit 50.000 Peseten ausgelobt wurde. Mit dem Preis sollte eine Dissertation von besonderer Qualität ausgezeichnet werden und er war vor allem jüngeren pharmaziehistorischen Wissenschaftlern zugedacht. Die in englischer und französischer Sprache einzureichende Bewerbung sollte neben dem Curriculum Vitae den Nachweis der erfolgten Promotion und eine Kurzfassung der Dissertationsthese einer Jury vorgelegt werden.

Mit dem Prix Maria del Carmen Francés wurden geehrt:

- 1997: Apothekerin Dr. Ivana Ait<sup>127</sup>, Rom (I)  
 1997: Apotheker Dr. Norbert Marxer<sup>128</sup>, Heidelberg (D)  
 2003: Apothekerin Dr. Sabine Anagnostou<sup>129</sup>, Marburg (D)  
 2005: Apotheker Dr. Michael Nell<sup>130</sup>, Köln (D)  
 2007: Apothekerin Dr. Karin Göter<sup>131</sup>, Philippsburg (D)

## Medaille „Maria del Carmen Francés“

Im Jahre 2001 wurde zum ersten Mal eine von Professor Maria del Carmen Francés gestiftete Medaille für besonders verdiente Pharmaziehistoriker verliehen. Damit sollten Wissenschaftler ausgezeichnet werden, die sich in ihrem Lebenswerk in außerordentlicher Weise um die Pharmaziegeschichte verdient gemacht haben.

Die ‚Medaille Maria del Carmen Francés‘ haben erhalten:

- 2001: Professor Dr. Peter Dilg<sup>132</sup>, Marburg (D)  
 2003: Professor Dr. Glenn Sondecke<sup>133</sup>, Madison (USA)  
 2005: Leslie G. Mathews<sup>134</sup>, London (GB)  
 2005: Professor Dr. Leo Jules Vandewiele<sup>135</sup>, Gent (B)  
 2007: Dr. Vaclav Rusek<sup>136</sup>, Brünn (CS)

### Anmerkungen

- Dann, Georg Edmund: Vierzig Jahre (Internationale) Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, N.F. Bd. 30, Stuttgart 1966, S. 73-79.
- Siehe Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V. Band 1 „Die Schelenz-Stiftung“, Eutin 1953, „Die Schelenz-Stiftung II“, 1954-1972, Band 40, Stuttgart 1973, „Die Schelenz-Stiftung III, 1973-1988“, Band 57, Stuttgart 1989 sowie Meyer, Klaus (Hrsg.): Die Schelenz-Stiftung IV, 1989-2003. In: Veröffentlichungen zur Pharmaziegeschichte, Band 4, Stuttgart 2004.
- Meyer, Klaus: Die ersten Jahre der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. In: Deutsche Apotheker Zeitung 141 (2001), 4576.
- Meyer, Klaus: Georg Urdangs bestimmender Einfluss in den ersten Jahren der DGGP. In: Pharmazeutische Zeitung 146 (2001), 3258.
- Dann [wie Anm. 1], 25.
- Dann [wie Anm. 1], 25-27.
- Dann [wie Anm. 1], Anlage: Satzung in der am 15. Juni 1949 beschlossenen Fassung.
- Satzung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, eingetragen ins Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg unter Nr. 95 VR 3754 Nz.
- Meyer, Klaus: Die Schelenz-Kommission berichtet. Historischer Rückblick – der neue Status ab 1999. In: Meyer, Klaus (Hrsg.): Die Schelenz-Stiftung IV, 1989-2003. Veröffentlichungen zur Pharmaziegeschichte, Bd. 4. Stuttgart 2004, S. 23f.
- Lediglich in der Satzung vom 5. Oktober 1956 wird die Formulierung ‚erweiterter Vorstand‘ gewählt.
- Die Aufstellung basiert bis zum Jahr 1965 auf Dann [wie Anm. 1], 73f.
- Deutsche Apotheker Zeitung 111 (1971), 1694.
- Pharmazeutische Zeitung 118 (1973), 1802.
- Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1982), 135.
- Geschichte der Pharmazie 42 (1990), 48, zit. nach Deutsche Apotheker Zeitung 130 (1990), 2044f., eine Erwähnung im Rahmen der Berichterstattung über die Mitgliederversammlung auf dem IGGP-Kongress 1989 in Athen konnte nicht festgestellt werden.
- Deutsche Apotheker Zeitung 139 (1999), 4242.
- Deutsche Apotheker Zeitung 122 (1982), 2694.
- Dann [wie Anm. 1], 74f.
- Vergl. die Bände „Die Schelenz-Stiftung I – IV“ der Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, Bd. 1 (1953), Bd. 40 (1973), Bd. 57 (1989) bzw. der Veröffentlichungen zur Pharmaziegeschichte Bd. 4 (2004). Jeweils erschienen in der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart. Zur Plakette s. Wolf-Dieter Müller-Jahncke: Apothekerbildnisse auf Medaillen und Plaketten. 1. Deutschsprachiger Raum. Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. N.F. 48, Stuttgart 1980, 106f.
- Geschichte der Pharmazie 58 (2006), 33.
- Zur Geschichte der Pharmazie, Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker Zeitung 18 (1966), 19. Zur Plakette s. Wolf-Dieter Müller-Jahncke: Apothekerbildnisse auf Medaillen und Plaketten. 1. Deutschsprachiger Raum. Veröffentlichungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie. N.F. 48, Stuttgart 1980, 111f.
- Zur Geschichte der Pharmazie. Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker Zeitung 19 (1967), 8.
- [wie Anmerkung 22].
- [wie Anmerkung 22], 22.
- Zur Geschichte der Pharmazie. Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker Zeitung 20 (1968), 8.
- Deutsche Apotheker Zeitung 109 (1969), 982.
- [wie Anmerkung 26], 980.
- Deutsche Apotheker Zeitung 111 (1971), 1694.
- Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1979), 23.
- [wie Anmerkung 29], 24.
- Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1980), 72.
- Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 35 (1983), 31.
- Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 37 (1985), 32.
- [wie Anmerkung 33], 31.



- 35 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 39 (1987), 103.
- 36 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 40 (1988), 31.
- 37 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 41 (1989), 22.
- 38 Geschichte der Pharmazie 44 (1992), 62.
- 39 Zur Geschichte der Pharmazie 19 (1967), 32.
- 40 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1980), 72.
- 41 Deutsche Apotheker Zeitung 122 (1982), 2694.
- 42 Geschichte der Pharmazie 48 (1996), 42.
- 43 Geschichte der Pharmazie 53 (2001), 45.
- 44 Geschichte der Pharmazie 58 (2006), 32.
- 45 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1982), 127.
- 46 Geschichte der Pharmazie 42 (1990), 24.
- 47 Deutsche Apotheker Zeitung 112 (1972), 1720.
- 48 [wie Anmerkung 47].
- 49 [wie Anmerkung 47].
- 50 [wie Anmerkung 47].
- 51 Pharmazeutische Zeitung 139 (1994), 1606.
- 52 Protokoll der Vorstandssitzung der DGGP vom 8./9. Januar 1994.
- 53 [wie Anmerkung 52].
- 54 Protokoll des Vorstands der DGGP vom 8. Januar 2000.
- 55 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 23 (1971), 8.
- 56 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 24 (1972), 17-19.
- 57 Hein, Wolfgang: Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 24 (1972) 19. Zur Plakette s. Wolf-Dieter Müller-Jahncke: Apothekerbildnisse [wie Anmerkung 21], 112f.
- 58 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 24 (1972), 24 und Deutsche Apotheker Zeitung 112 (1972), 1721f.
- 59 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 23 (1972), 18.
- 60 Feldmeier, Hans: Deutsche Apotheker Zeitung 137 (1997), 2005f.
- 61 Mitgliederverzeichnis, Satzung, Statuten, Ehrungen und Preise der DPhG. Oktober 2000. S. 53f.
- 62 Protokoll der Vorstandssitzung der DGGP vom 9. Januar 1993. S. 5.
- 63 Sitzung des erweiterten Vorstands der DGGP vom 8. Januar 2000. TOP 15.
- 64 Geschichte der Pharmazie 45 (1993), 60.
- 65 Deutsche Apotheker Zeitung 134 (1994), 1809.
- 66 Pharmazeutische Zeitung 143 (1998), 1557.
- 67 Geschichte der Pharmazie 51 (1999), 31.
- 68 Deutsche Apotheker Zeitung 140 (2000), 893.
- 69 Pharmazeutische Zeitung 146 (2001), 1518.
- 70 Pharmazeutische Zeitung 147 (2002), 2059.
- 71 Deutsche Apotheker Zeitung 144 (2004), 2641.
- 72 Geschichte der Pharmazie 56 (2004), 53.
- 73 Pharmazeutische Zeitung 151 (2006), 1713.
- 74 Pharmazeutische Zeitung 153 (2008), 1690.
- 75 [wie Anmerkung 74].
- 76 Geschichte der Pharmazie 48 (1996), 43.
- 77 Geschichte der Pharmazie 51 (1999), 31.
- 78 Geschichte der Pharmazie 53 (2001), 46.
- 79 Pharmazeutische Zeitung 147 (2002), 2059.
- 80 Deutsche Apotheker Zeitung 144 (2004), 2641.
- 81 Geschichte der Pharmazie 56 (2004), 53.
- 82 Geschichte der Pharmazie 58 (2006), 30.
- 83 Pharmazeutische Zeitung 151 (2006), 1713.
- 84 Pharmazeutische Zeitung 153 (2008), 1690.
- 85 Deutsche Apotheker Zeitung 92 (1952), 424.
- 86 Müller-Jahncke, Wolf-Dieter: 50 Jahre Internationale Akademie. In: Pharmazeutische Zeitung 147 (2002), 4669-4672.
- 87 Pharmazeutische Zeitung 88 (1952), 385.
- 88 Müller-Jahncke [wie Anm. 86], 4671
- 89 Deutsche Apotheker Zeitung 110 (1970), 1349.
- 90 Deutsche Apotheker Zeitung 111 (1971), 1701.
- 91 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 39 (1987), 103.
- 92 Pharmazeutische Zeitung 147 (2002), 4671.
- 93 [wie Anmerkung 92].
- 94 Geschichte der Pharmazie 53 (2001), 46.
- 95 Communications de l'Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie, NS V, Nr. 51 (2007), 11.
- 96 Deutsche Apotheker Zeitung 96 (1956), 1007.
- 97 Deutsche Apotheker Zeitung 101 (1961), 1205.
- 98 Deutsche Apotheker Zeitung 105 (1965), 1252.
- 99 Deutsche Apotheker Zeitung 106 (1966), 1386.
- 100 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 40 (1988), 15.
- 101 Geschichte der Pharmazie 57 (2005), 55.
- 102 Deutsche Apotheker Zeitung 94 (1954), 906.
- 103 [wie Anmerkung 102].
- 104 Deutsche Apotheker Zeitung 101 (1961), 1205.
- 105 Deutsche Apotheker Zeitung 103 (1963), 1274.
- 106 Deutsche Apotheker Zeitung 105 (1965), 1252.
- 107 Deutsche Apotheker Zeitung 113 (1973), 1789.
- 108 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 37 (1985), 32.
- 109 Pharmazeutische Zeitung 120 (1975), 1622.
- 110 Deutsche Apotheker Zeitung 117 (1977), 1090.
- 111 [wie Anmerkung 110].
- 112 Pharmazeutische Zeitung 124 (1979), 1327.
- 113 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 31 (1981), 80.
- 114 [wie Anmerkung 113].
- 115 Deutsche Apotheker Zeitung 121 (1981), 2707.
- 116 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 35 (1983), 44.
- 117 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 37 (1985), 32.
- 118 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 39 (1987), 103.
- 119 Beiträge zur Geschichte der Pharmazie 41 (1989), 22.
- 120 Geschichte der Pharmazie 43 (1991), 31.
- 121 Geschichte der Pharmazie 45 (1993), 61.
- 122 Geschichte der Pharmazie 48 (1996), 29.
- 123 Geschichte der Pharmazie 49 (1997), 60.
- 124 Geschichte der Pharmazie 53 (2001), 69.
- 125 Geschichte der Pharmazie 57 (2005), 55.
- 126 Geschichte der Pharmazie 59 (2007), 51.
- 127 Geschichte der Pharmazie 49 (1997), 60.
- 128 [wie Anmerkung 127].
- 129 Communications de l'Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie, NS IV, Nr. 44 (2003), 373.
- 130 Geschichte der Pharmazie 57 (2005), 55.
- 131 Geschichte der Pharmazie 59 (2007), 51.
- 132 Geschichte der Pharmazie 53 (2001), 69.
- 133 Deutsche Apotheker Zeitung 143 (2003), 5375.
- 134 Geschichte der Pharmazie 57 (2005), 55.
- 135 [wie Anmerkung 134].
- 136 Geschichte der Pharmazie 59 (2007), 51.

*Anschrift des Verfassers:*  
**Dr. Klaus Meyer**  
**Sertürner Str. 9/B**  
**D-40213 Münster**  
**Meyer-kl@online.de**



# Pharmaziestudenten an der Polytechnischen Hochschule Stuttgart

Vor über 30 Jahren versuchte der Verfasser, eine Matrikel der Pharmaziestudenten an der Polytechnischen Schule, der späteren Technischen

von Armin Wankmüller,  
Tübingen

Hochschule,  
in Stuttgart  
zu erstellen.

Es gelang je-

doch nur die Erstellung einer Matrikel für die Jahre 1897 bis 1935<sup>1</sup>. (1<sup>1</sup>). Nun wird hier der Versuch einer Rekonstruktion einer Fortsetzung für die Jahre 1877 bis 1897 vorgelegt. Mit Hilfe einer Sammlung der Lebensläufe der württembergischen Apotheker aus dieser Zeit und den Angaben über ihre pharmazeutische Ausbildung ist die nun abgedruckte Liste entstanden.

## Immatrikulation SS 1877:

Abt, Karl Julius, geb. Eßlingen 22.12.1854, 3 Sem., 1876–1877, Apoth. Ex. Stuttgart 21.12.1877

Eberhardt, Otto, geb. Warth/Nagold 29.11.1854, 3 Sem., 1877–1878, Apoth. Ex. Tübingen 04.11.1880

Kerner, Karl, geb. Aurich 25.09.1835, 3 Sem., 1877–1878/79, Apoth. Ex. Stuttgart 10.03.1879

## Immatrikulation WS 1879/80 bis 1881:

Jetter, Eugen, geb. Stuttgart 13.04.1857, 4 Sem., 1879/80–1881, Apoth. Ex. Stuttgart 3. Juni 1881, später Filialapotheker Empingen

Graeter, Johannes, geb. Mainhardt 03.10.1857, 3 Sem., 1879/80–1880/81, Apoth. Ex. Stuttgart 3. Juni 1881

Grewar, David, geb. St. Andrews/Schottland, 4 Sem., 1879/80–1881, Apoth. Ex. Stuttgart 3. Juni 1881

Dolmetsch, Paul, geb. Stuttgart 27.07.1857, 4 Sem., 1881/82–1882, Apoth. Ex. Stuttgart 21. Juli 1882, später Apotheker Metzingen 1891–1909

Egerer, Adolf von Cannstatt, 3 Sem., 1881–1882/83, Apoth. Ex. Stuttgart nicht bestanden

Schmitz, Adam Johann von Elten/Preußen, 5 Sem., 1881–1883, Apoth. Ex. Stuttgart 29. Juni 1883

## Immatrikulation 1881 bis 1882:

Müller, Karl von Stuttgart, 4 Sem., WS 1881/82–SS 1883, Apoth. Ex. Stuttgart 29. Juni 1883

Groessle, Richard von Stuttgart, 2 Sem., 1882/83–1883, Apoth. Ex. Stuttgart 8. März 1883

Bilhuber, Hermann von Stuttgart, 4 Sem., 1882/83–1884, Apoth. Ex. Stuttgart 30. Mai 1884

Bujard, Alphons von Pforzheim, geb. 1861, 4 Sem., 1882/83–1884, Ex. Stuttgart 30. Mai 1884

Centa, Hugo di von Schwäb. Hall, 3 Sem., 1882/83–1883/84, Ex. Stuttgart 30.05.1884

## Immatrikulation 1883:

Brand, Gottlob, geb. Langenburg 20.01.1862, 3 Sem., 1883/84–1884/85, Ex. Stuttgart 21.05.1885, später Apoth. in Riedlingen/D und Stuttgart

Jordan, Hermann, geb. Stuttgart 30.09.1860, 3 Sem., 1883/84–1884/85, Ex. Stuttgart 21.05.1885, bis vor 1914 Besitzer der deutschen Apotheke San Remo, dann in Venedig, Interlaken und St. Moritz, gest. Rottweil 26.02.1934.

Schmid, Hermann, geb. Stuttgart 13.05.1861, 3 Sem., 1883/84–1884/85, Ex. Stuttgart 21.05.1885, später Apotheker Nagold 1893–1913, gest. Altensteig 14.08.1913

Bach, Friedrich, geb. Oberndorf 17.03.1861, 4 Sem., 1883–1884/85, Ex. Stuttgart 21.05.1885, Apotheker Wildberg 1889–1892, Apoth. Heilbronn

## Immatrikulation 1884:

Brudi, Wilhelm, geb. Stuttgart 09.02.1860, 1 Sem. Univ. Tübingen 1884, 2 Sem. Stuttgart 1884/85, 1885, Ex. Stuttgart 13.11.1885, betrieb in Stuttgart pharmaz. Großhandel

Gruner, Ernst, geb. Eßlingen 13.10.1862, 3 Sem., 1884/85–1885/86, Ex. Stuttgart 29.04.1886, Direktor der Hagesüd in Feuerbach

Schnauffer, Immanuel, geb. Stuttgart 18.05.1861, 3 Sem., 1884/85–1885/86, Ex. Stuttgart 29.04.1886, später Apotheker in Oberkirschberg

## Immatrikulation 1885:

Eyth, Paul, geb. Kleingartach 04.12.1863, 3 Sem., 1885–1886, Ex. Stuttgart 10.12.1886, später mit F. Bach Apotheker Heilbronn bis zum Tode im Januar 1904

Kapp, Eugen, geb. Endersbach 17.02.1863, 3 Sem., 1885/86–1886/87, Apoth. Ex. Stuttgart 28.06.1887, später Verwalter Apotheke Rot a.d. Rot, 1892–1901, Apotheker Königsbronn 1901–1931

Neidhart, Heinrich, geb. Stuttgart 15.04.1864, 3 Sem., 1885/86–1886/87, später Apotheker Klosterreichenbach, 1906 Neukonzession Schwenningen

Eisenstuck, Richard, geb. Eßlingen 30.12.1862, 3 Sem., 1885/86–1886/87, Apoth. Ex. Stuttgart 11.11.1887

## Immatrikulation 1886:

Daniel, Adolph, geb. Plochingen 21.07.1863, 3 Sem., 1886/87–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 11.11.1887, später Verwalter Kronenapotheke Stuttgart bis 1905, 1907 Konzession für Neugründung Rosenbergapotheke Stuttgart

Bauer, Theodor, geb. Mergentheim 11.08.1865, 3 Sem., 1886/87–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 29.05.1888, später Apotheker Mönshheim, dann Eßlingen. Gründer der Verbindung Armenia in Stuttgart.

Starz, Emil, geb. Stuttgart 18.09.1865, 3 Sem., 1886/87–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 29.05.1888

Irion, Arthur, geb. Biberach 31.07.1863, 3 Sem., 1886/87–1887/88, später 1892–1911 Inhaber Münsterapotheke Überlingen

Bareiß, Oskar, geb. Stuttgart 10.03.1865, 3 Sem., 1886/87–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 12.06.1888, später 1895–1898 Inhaber der Zentralapotheke Ludwigsburg

Kohler, Eugen Rudolf, geb. Neu-Ulm 01.07.1863, 2 Sem., 1886/87, 1887, als stud. pharm. gest. Univ. Klinik Tübingen 07.09.1887

Oechsner, Adolph, geb. Neresheim 07.02.1864, 1 Sem. Univ. München 1886, 3 Sem. Stuttgart 1886/87–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 19.11.1888, später Verwalter Filial-Apoth. Gerabronn, 1901–1909 Kuchen, erhielt 1909 Neukonzession 2. Apoth. Feuerbach

Stapf, Julius, geb. Bickelsberg OA Sulz 16.11.1864, 4 Sem., 1886–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 05.01.1889, Oberapotheker d. Res., Reisender der Firma Duvernoy Stuttgart, gest. Rottweil 04.12.1893

Vater, Ferdinand, geb. Ergenzingen 11.03.1863, 3 Sem., 1886/87–1888, Apoth. Ex. Stuttgart 04.01.1889, später Apotheker der Barmherzigen Brüder-Apotheke in Breslau, gest. Breslau Nov. 1904

Reihlen, Hermann, geb. Stuttgart 27.09.1863, 3 Sem., 1886/87–1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 12.06.1888, später 1906–1934 Apotheker in Stuttgart

## Immatrikulation 1887:

Hänger, Wilhelm, geb. Stuttgart 30.11.1861, 1 Sem. Univ. München 1886/87, 2 Sem. Stuttgart 1887, 1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 12.06.1888, später Apotheker (Defektar und Analytiker) bei Firma C.H. Burk in Stuttgart, beging 70. Geburtstag 1931

<sup>1</sup> Die Apotheker bzw. Studenten sind von 1897 bis 1935 abgedruckt in: Beiträge zur württemb. Apothekengeschichte Bd. X, Heft 1 1973 bis Bd. XI, Heft 2, 1976 mit 547 Namen.



- Baur, Eugen, geb. Stuttgart 27.12.1863, 1 Sem. Univ. Straßburg, 2 Sem. Stuttgart 1887, 1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 22.06.1888
- Krauss, Ottmar, geb. Kocherstetten 25.11.1864, 1 Sem. München 1886/87, 2 Sem. Stuttgart 1887, 1887/88, Apoth. Ex. Stuttgart 22.06.1888, Apotheker Elzach/Baden 1896–1903, ab 1906 Gschwend, später Buchdruckereibesitzer Eßlingen, gest. Göppingen 02.05.1945
- Dölker, Gustav, geb. Uhlbach 02.08.1864, 3 Sem., 1887–1888, Apoth. Ex. Stuttgart 04.01.1889, ab 1894 Verwalter Filialapotheke Fellbach, ab 1905 Konzessionar, gest. 1935
- Gubitz, Ernst, geb. Laupheim 03.01.1864, 3 Sem., 1887–1888, Apoth. Ex. Stuttgart 04.01.1889, später Apotheker Heidenheim
- Ferber, Otto von Straßebach/Wiesbaden, 3 Sem., 1887/88–1888/89
- Kehl, Hermann, geb. Stuttgart 09.05.1862, 3 Sem., 1887/88–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1889, später Apotheker Leonberg 1893–1903, gest. Dettingen/Teck 21.11.1950
- Kallenberger, Martin, geb. Mainhardt 27.01.1866, 3 Sem., 1887/88–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1889, später ab 1908 Apotheker in Wasseraalengen
- Schnitzer, Ernst, geb. Weinsberg 20.05.1864, 3 Sem., 1887–1888, Apoth. Ex. Stuttgart 04.01.1889
- Paret, Heinrich, geb. Degenfeld 26.05.1865, 3 Sem., 1887/88–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1889, Inh. Stern-Drogerie Stuttgart ab 1906
- Schmid, Wilhelm, geb. Stuttgart 05.08.1865, 3 Sem., 1887/88–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1889, Univ. Erlangen 3 Sem. stud. chem., Dr. phil. 1892, Ludwigsburg Inhaber Zentralapotheke 1893–1895
- Weinland, Rudolph, geb. Hohenwittlingen 22.11.1865, 4 Sem., 1887/88–1889, Apoth. Ex. Stuttgart 25.11.1889, später a.o. Prof. Univ. Tübingen, dann o. Prof. Univ. Würzburg
- Vogelsang, Ernst, von Schaffhausen/Schweiz, um 1887/88, 1888
- Mörike, Theodor, geb. Winnenden 11.01.1866, 3 Sem., 1887/88–1888/89, Apoth. Ex. Stuttgart 31.10.1889, Apotheker Wilhelmsdorf, 1895 Verwalter, Konzession 1906–1931, gest. Ravensburg 26.10.1940.

#### **Immatrikulation 1888:**

- Autenrieth, Alfred, geb. Wangen bei Stuttgart 20.11.1861, 3 Sem., 1888–1889, Apoth. Ex. Stuttgart 25.11.1889, später Apotheker Lonsee 1902–1931, gest. Lonsee 08.07.1931
- Kinkelin, Albert, geb. Willsbach OA Weinsberg 25.06.1865, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1890
- Koch, Wilhelm, geb. Grötzingen 25.05.1864, 3 Sem., 1888–1889, Apoth. Ex. Stuttgart 25.11.1889
- Camerer, Albert Christoph, geb. Dörzbach 15.10.1866, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 19.07.1890, Dr. phil. 1893 Univ. Erlangen, kaufte 1864 Apotheke Herrenberg, 1899 Hauersche Apotheke Augsburg-Oberhausen

- Gußmann, Hermann, geb. Waiblingen 19.09.1867, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 19.07.1890, Dr. phil. Erlangen 1893
- Honold, Hermann, geb. Dürrmenz 25.08.1866, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 19.07.1890, Apotheker Dürrmenz
- Hufenüssler, Franz, geb. Dischingen 19.07.1890, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 19.07.1890, später Apotheker Dischingen 1894–1906, Verkauf Juli um 88500,-, verzog nach Mombach bei Mainz, gest. Mainz 12.01.1932
- Reihling, Emanuel, geb. Bernloch 18.01.1866, 3 Sem., 1888/89–1889/90, Apoth. Ex. Stuttgart 19.07.1890, Apotheker 1896–1942 Merklingen OA Leonberg, gest. Merklingen 03.04.1942
- Munscheid, Emil, geb. Dortmund 08.01.1864, 2 Sem., 1888/89, 1889, Apoth. Ex. Stuttgart 30.11.1889
- Schaller, Eduard, geb. Neuhausen OA Eßl., 15.07.1864, 3 Sem. 1888–1889, Apoth. Ex. Stuttgart 30.11.1889
- Sprenger, Eugen, geb. Herrenberg 19.03.1864, 3 Sem., 1888–1889, Apoth. Ex. Stuttgart 25.11.1889

#### **Immatrikulation 1889:**

- Bader, Louis, geb. Ilshofen 15.06.1866, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart
- 26.05.1891, Apotheker Mössingen 1892–1897, Löwenapotheke Ulm 1902–1910, Verkauf Aug. 1910 um 295.000 Mark an Apotheker Otto Maurer
- Dieterle, Paul, geb. Cannstatt 22.03.1866, 3 Sem., 1889–1890, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1890, Dr. phil. Univ. Erlangen 1892, Apotheker in Plieningen
- Haas, Karl, geb. Friedrichshafen 26.09.1868, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891
- Kepler, Ferdinand, geb. Freudenstadt 26.08.1865, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891, Dr. phil. Univ. Heidelberg 26.07.1892, Anstalts-Apotheke Stephansfeld ab 1893
- Leins, Heinrich, geb. Stuttgart 10.06.1868, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891, Dr. phil. Univ. Lausanne 1894, ab 1896 in London, Biographie s. Beiträge XVII (1990), 7.
- von Neudeck, Fritz, geb. Stuttgart 04.03.1867, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891, Dr. phil. Univ. Erlangen 14.11.1894
- Schulz, Richard, geb. Kochendorf 09.02.1867, 3 Sem., 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891, Apotheker Kochendorf 1901–1941, gest. Kochendorf 20.06.1941
- Speidel, Rudolf, geb. Neuenstadt/Kocher, 15.05.1865, 3 Sem. 1889/90–1890/91, Apoth. Ex. Stuttgart 26.05.1891, Dr. phil. Univ. Erlangen 1893, kaufte 1894 Gelatinekapselfabrik in Langfuhr/Danzig, siehe Abhdl. Beiträge XV (1986), 41–42, gest. Danzig 04.01.1931, begraben Stuttgart

#### **Immatrikulation 1890:**

- Aichele, Arthur, geb. Effringen 23.08.1867, 3 Sem., 1890/91–1891/92, zuvor 1 Sem. Univ. Freiburg 1890, später Hofapotheker Friedrichshafen 1900–1922, gest. Friedrichshafen 02.02.1922
- Ankelen, Georg, geb. Göppingen 25.11.1868, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 08.06.1892, später Apotheker in Valparaiso/Chile ab 1896
- Dillenius, Karl, geb. Gmünd 27.07.1867, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 20.06.1892, später Apotheker in Gundelsheim, verkaufte Nov. 1905 an Apotheker Dieterle um 130.000 Mark, gest. Stuttgart 18.05.1932
- Heyd, Viktor, geb. Poppenweiler 03.11.1869, 4 Sem., 1890/91–1892, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1892
- Lohrmann, Adolf, geb. Bopfingen, 13.03.1867, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 19.10.1892, Apotheker Stuttgart Adler-Apotheke 1899–1906, später in Pfalzgrafenweiler, dort gest. 02.10.1939
- Bitzer, Hermann, geb. Stuttgart 12.08.1868, 3 Sem., 1890–1891, Apoth. Ex. Stuttgart 15.12.1891
- Burger, Otto, geb. Esslingen 24.10.1867, 3 Sem., 1890–1891, Apoth. Ex. Stuttgart 15.12.1891
- Müller, Richard, geb. Stuttgart 27.03.1869, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 08.06.1892
- Schaal, Hugo, geb. Stuttgart 21.10.1866, 2 Sem., 1890–1891, Apoth. Ex. Stuttgart 08.06.1892, kaufte Okt. 1904 Apotheke Endersbach, verkaufte Jan. 1909 um 77 000 Mark an H. Strebel
- Süß, Max, geb. Ulm 24.03.1870, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 06.07.1892
- Teichmann, Hermann, geb. Stuttgart 10.01.1869, 3 Sem., 1890–1891, Apoth. Ex. Stuttgart 15.12.1891
- Schultheiß, Eugen, geb. Schorndorf 10.06.1867, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 19.10.1892
- Tränkler, Wilhelm, geb. Dortmund 23.05.1867, 3 Sem., 1890/91–1891/92, Apoth. Ex. Stuttgart 19.10.1892, Verwalter Filialapoth. Herrenalb 1893–1909, Konzession Herrenalb 1909–1945, gest. Herrenalb 09.05.1945
- Junginger, Adolf, geb. Rossach 26.05.1866, 4 Sem., 1890/91–1892, Apoth. Ex. Stuttgart 20.05.1893, später Apotheker Kirchberg/Jagst, gest. Kirchberg/Jagst März 1927
- Wurster, Eugen, geb. Stuttgart 17.05.1867, 3 Sem., 1890–1891, Apoth. Ex. Stuttgart 15.12.1891, kaufte 1894 Oberndorf-Apotheke beim Rathaus, starb als Inhaber 17.04.1934

#### **Immatrikulation 1891:**

- Honold, Adolf, geb. Dürrmenz 25.08.1868, 3 Sem., 1891–1892, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1892, später Neukonzession 1910 als Einhorn-Apotheke eröffnet Stuttgart-Gaisburg
- Hahn, Gustav, geb. Döttingen, 14.03.1870, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 23.05.1893, bekam später heimgefallene Konzession Stützenburg-Apotheke Stuttgart 1911, Inhaber bis zum Tode 1940



Dorner, Paul, geb. Riedlingen 19.12.1868, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 12.06.1893, kaufte 1897 Spital-Apotheke Rottenburg, Verkauf April 1910 an Ernst Kirsch

Fischer, August von Stuttgart, 3 Sem., 1891–1892, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1892, Apotheker Gschwend, Verwalter, dann Konzessionar, verzichtete 1905

Guoth, Julius, geb. Großbottwar 11.11.1867, 4 Sem., 1891–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 06.11.1893, später Apotheker in Merchingen/Baden, gest. Stuttgart März 1916

Ingelfinger, Theodor, geb. Heilbronn 07.07.1869, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 12.06.1893, Dr. rer. nat. Univ. Tübingen 1896, später 1900–1906 Apotheker Ehingen, 1908–1910 Großsachsenheim, ab 1910 Hüfingen, gest. Großsachsenheim 26.10.1961

Kreuser, Hermann, geb. Stuttgart 09.11.1867, 4 Sem., 1891/92–1893, Apoth. Ex. Stuttgart 06.11.1893

Kurtz, Heinrich, geb. Pfullingen 26.03.1868, 3 Sem., 1891–1892, später Neukonzession Heilbronn verliehen 30.05.1912, eröffnet Juli 1913, bis 1938, gest. Gmünd April 1948

Lohß, Hans, geb. Nagold 27.02.1870, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 06.11.1893, später Obere Apotheke Horb, bis 1903, Stiefsohn von Apoth. Ott in Horb

Scharschug, Gustav, geb. Gunzenhausen 31.03.1870, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 23.05.1893

Schweizer, Hermann, geb. Neckartailfingen 02.11.1868, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Verwaltung Apotheke Neckartailfingen, kaufte 1902 Apotheke Maulbronn, Inhaber bis zu seinem Tod 09.01.1936

Stolz, Karl, geb. Kupferzell 08.05.1867, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 06.11.1867, Inhaber der Apotheke Kupferzell um 1893–1936

Welte, Alfred, geb. Wißgoldingen OA Gmünd 10.06.1865, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 07.06.1893, Apotheker Schömberg 1895–1935, gest. Überlingen 1942

Winter, Karl, geb. Aalen 23.06.1869, 3 Sem., 1891/92–1892/93, Apoth. Ex. Stuttgart 07.06.1893, Apotheker Sulz 1895–Juli 1906, verkaufte Apotheke um 155.000 Mark und zog nach Ulm

Hölder, Alfred, geb. Berwangen OA Eppingen/Baden 31.07.1869, 6 Sem., 1891/92–1894, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1894, später „von Jagsthausen“

#### **Immatrifikation 1892:**

Bürkle, Emil, geb. Stuttgart 20.08.1871, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 31.05.1894

Aichele, Otto, geb. Cannstatt 30.06.1870, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 14.06.1894, später Apotheker Fil. Apotheke Geislingen-Altenstadt, ab 1.11.1912 Voll-Apotheke, verpachtet 01.06.1940 an Paul Lang

Höring, Paul, geb. Bartenstein 20.09.1868, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1894

Kerschbaum, Max, geb. Ludwigsburg 01.07.1871, 1 Sem. Univ. München 1892/93, 2 Sem., 1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 31.05.1894

Klett, Albert, geb. Stuttgart 26.12.1868, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1894

Laible, Michael, geb. Langenau 29.10.1869, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. 14.06.1894, angestellt u.a. Weinsberg, erhielt Juli 1909 Neukonzession Degerloch, gest. Langenau Okt. 1909

Lutz, Franz, geb. Herrenberg 10.03.1869, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. 14.06.1894, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 14.06.1894, erhielt später Neukonzession 1911 Stuttgart-Wangen, Inhaber bis 1941

Roth, Albert, geb. Stuttgart 30.04.1868, 4 Sem., 1892–1893/94, Apoth. Ex. 31.05.1894, Auswanderung nach Amerika, dort „promoviert“, starb Stuttgart Mai 1907 nach Rückkehr aus Amerika

Schwarz, Otto, geb. Königsbronn 28.03.1870, 4 Sem., 1892–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1894, Dr. rer. nat. Universität Tübingen 1899 bei Prof. Pechmann, später Inhaber der väterl. Engel-Apotheke Stuttgart, Vorstandsmitglied des Deutschen Apotheker-Vereins Berlin

Walcker, Friedrich, geb. Ludwigsburg 30.01.1870, 3 Sem., 1892/93–1893/94, Apoth. Ex. Stuttgart 31.05.1894, erhielt später 1908 Konzession Apotheke Winterlingen, Umwandlung Fil. Apoth. von Häffner in Ebingen

#### **Immatrifikation 1893:**

Beuttenmüller, Albert, geb. Rio de Janeiro 05.09.1871, 3 Sem., 1893/94–1894/95, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1895, später Apotheker Laichingen 1912–1949, gest. Laichingen 17.08.1949

Döbele, Adolf, geb. Kleinaspach 13.03.1869, 3 Sem., 1893–1894, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1894

Engelhardt, Friedrich, geb. Gamertingen 06.12.1869, 3 Sem., 1893/94–1894/95, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1895, später Apotheker Bartenstein 1907–1931, kaufte von Schelling um 74 000 Mark, gest. Sigmaringen 20.10.1934

Finckh, Ludwig, geb. Stuttgart 13.05.1871, 3 Sem., 1893/94–1894/95, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1895, später Prof. TH Berlin

Hiller, Eduard, geb. Zwiefalten 10.05.1870, 4 Sem., 1893–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1895, später Apotheker Zürich Sonnenapotheke genannt 1908

Ludwig, Hermann, geb. Hohenweiler/Backnang 16.08.1870, 3 Sem., 1893–1894, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1894

Muth, Franz, geb. Heuchlingen OA Neckarsulm 26.03.1869, 3 Sem., 1893/94–1894/95, Apoth. Ex. 04.06.1895, Dr. phil., Priv. Doz. Botanik TH Karlsruhe

Schliz, Robert, geb. Lipbach BZA Überlingen 28.02.1869, 1 Sem., Univ. München, 3 Sem., 1893–1894, Apoth. Ex. Stuttgart 13.12.1894, später Apotheker Jestetten/Baden, genannt 1908

#### **Immatrifikation 1894:**

Büsing, Eduard, geb. Strückhausen/Oldenburg 12.08.1869, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896

Cüppers, August, geb. Cochem/Mosel 06.08.1869, 2 Sem., 1894/95–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895

Doster, Karl, geb. Korntal 08.04.1870, 3 Sem., 1894–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895, später Inhaber Markt-Drogerie Nürtingen 1910–1934, gest. Kirchberg/Jagst 09.12.1942

Gauger, Hugo, geb. Hall 26.06.1870, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896, Apotheker Angestellter ab 1897, Alte Heselacher Apotheke, erhielt Konzession 1915, Nachfolger 1940 Sohn

Häberlein, Richard, geb. Crailsheim 26.08.1872, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896

Jeggle, Hermann, geb. Gaislingen 09.08.1870, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896

Isenberg, Theodor, geb. Hyderabad/Ostindien 09.09.1866, 3 Sem., 1894–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895, Verwalter Aidlingen 1896–1911, Apotheker Haiterbach 1911–1938, gest. Stuttgart 02.03.1941

Koch, Richard, geb. Stuttgart 08.03.1871, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. 28.05.1896

Preuß, Reinhold, geb. Königsberg/Pr. 20.04.1864, Univ. München 5 Sem., 2 Sem., 1894/95, 1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895

Sandel, Peter, geb. München 26.02.1871, 3 Sem., 1894–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895, später Zürich St. Jakobsapotheke, dann Kantonsapotheke, gest. Stuttgart 09.05.1937

Schwarz, Heinrich, geb. Königsbronn 13.12.1871, 3 Sem., 1894–1895, Apoth. Ex. Stuttgart 20.12.1895, später 1900–1911 Ulm Engelapotheke, verkauft an Josef Mendler, danach Leitung Firma L. Duvernoy ab 1911 in Stuttgart, gest. Stuttgart 17.03.1958

Kumpf, Ernst, geb. Beerfelden 08.01.1872, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896, gründete später eine Fruchtsaftfabrik in Ludwigsburg

Mayer, Julius, geb. Riedlingen 16.06.1870, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896, später Apotheker Oberdischingen 1907–1913

Reichert, Karl, geb. Heimerdingen 25.11.1871, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896

Widenmayer, August, geb. Biberach 10.06.1873, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896, erhielt später 1914 Neukonzession für Botnang

Wolmann, Ludwig, geb. Frankenthal 27.12.1871, 3 Sem., 1894/95–1895/96, Apoth. Ex. Stuttgart 28.05.1896

#### **Immatrifikation 1895:**

Demmler, Walther, geb. Weingarten 22.09.1874, 3 Sem., 1895/96–1896/97, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897, später Apotheker Hall, kaufte 1903 Engel-Apotheke um 130.000 Mark von Apotheker Dr. Otto Fetzer, gest. Hall 11.03.1955



Eckhardt, Gustav, geb. Geislingen OA Hall 09.11.1872, 3 Sem., 1895/96–1896/97, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897, später 1904 Teilhaber Stuttgart Firma Raab & Eckhardt, gest. Stuttgart 06.01.1914

Rambacher, Hermann, geb. Feuerbach 27.10.1872, 3 Sem., 1895/96–1896/97, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897, kaufte später Apotheke Sindelfingen von Lessing 1904 um 130.000 Mark

Stierlin, Carl, geb. Gerhausen OA Blaubeuren 03.05.1874, 3 Sem., 1895/96–1896/97, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897

Umgelter, Ludwig Friedrich Wilhelm, geb. Stuttgart 05.10.1873, 3 Sem., 1895/96–1896/97, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897

#### **Immatrikulation 1896:**

Aichele, Friedrich, geb. Göppingen 07.08.1860, 4 Sem., 1896–1897/98, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1898

Ellinger, Gottlieb, geb. Mettelberg/Backnang 20.09.187\_?, 3 Sem., 1896/97–1897/98, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1898

La Roche, Robert, geb. Mönshausen OA Le-nenberg 21.07.1874, 3 Sem., 1896/97–1897/98, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1898, später Apotheker Schramberg 1902–1908, verkaufte 1908 Apotheke an Otto Schott um 202.000 Mark, dann bei C.H. Burk Stuttgart, ab 1920 Prag-Apotheke Stutt-gart, 1944 Apotheke zerstört, gest. Stutt-gart-Berg 09.09.1958

Maucher, Josef, geb. Aichstetten 15.03.1871, 3 Sem., 1896/97–1897/98, Apoth. Ex. Tü-bingen 23.05.1898

Traub, August Friedrich, geb. Ludwigsburg 13.06.1875, 3 Sem., 1896/97–1897/98, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1898, stud.

chem. Univ. Freiburg 4 Sem., 1898/99–1900, Dr. phil. Univ. Freiburg 1900

Voegelen, Emil, geb. Stuttgart 1875, 3 Sem., 1896/97–1897/98, Apoth. Ex. Tübingen 23.05.1898

#### **Immatrikulation 1897:**

Betz, Albert, geb. Dettingen/Teck 27.11.1871, stud. pharm. München 6 Sem., 1894/95–1897, 2 Sem., 1897/98, 1898, Apoth. Ex. Stuttgart 12.12.1898, s. Beiträge ("B.") Nr. 1002, gest. Obersontheim 14.06.1938

Dinkelacker, Otto, geb. Winterlingen, „B.“, 1003

Ellinger, Gottlieb, geb. Mettelberg OA Backnang 20.09.1872, „B.“ 1004, Vater Landtagsabgeordneter ?

Flamm, Otto, geb. Pfullingen 03.07.1875, „B.“ 1005

Glauner, Max, „B.“ 1006

Häußermann, Johann, „B.“ 1007 Nachtrag auch Studium TH Stuttgart 1897, Univ. Tübingen 1898, 1898/99, Apoth. Ex. Tübingen 19.05.1899, Dr. rer. nat. Univ. Tübingen 1902, Apotheker im Elsass, Vertreibung durch die franz. Regierung 1919, Konzession für Apotheke Schnaitheim 1920

Hahn, Gotthard, „B.“ 1008

Hartmann, Karl, „B.“ 1009

Krauß, Ludwig, „B.“ 1010

La Roche, siehe Immatrikulation 1896!

Maucher, Josef, siehe Immatrikulation 1896!

Müller, Emil siehe Immatrikulation „B.“ 1013

Ostermayer, August, „B.“ 1014, Nachtrag auch stud. pharm. 3 Sem., Univ. Erlan-gen 1898/99–1899/1900, chem. ebenda

1 Sem. 1900, Apoth. Ex. Erlangen (?) und Promotion 1900, Industrieapotheker, kaufte 1904 Pregizersche Apotheke Pforzheim, gest. 1943

Peppel, August, geb. Passau 18.04.1867, 3 Sem., 1897–1898, Apoth. Ex. Stuttgart 12.12.1898, später Apotheker in Passau

Philipp, Georg, geb. Crailsheim 30.01.1875, „B.“ 1016, Apoth. Ex. Stuttgart 23.12.1898, später Apotheker in Gerabronn

Preger, Max, geb. Golling/Salzburg 22.11.1874, „B.“ 1017, Apoth. Ex. Stutt-gart 30.11.1899

Preuner, Wilhelm geb. Stuttgart 21.08.1876, „B.“ 1018, Apoth. Ex. Stuttgart 5.6.1899

Richter, Hans von München, „B.“ 1019

Stierlin, Karl, „B.“ 1020, Apoth. Ex. Stuttgart 04.06.1897

Strobel, Max, geb. Vaihingen/Enz 09.11.1874 „B.“ 1021, auch stud. pharm. Tübingen 1898, 1898/99, Apoth. Ex. Tübingen 19.05.1899

Traub, August, „B.“ 1022, geb. Ludwigs-burg 13.06.1875, Apoth. Ex. Stuttgart 02.06.1898, stud. chem. Univ. Freiburg 4 Sem., 1898/99–1900, Dr. phil. Univ. Freiburg 1900

Tummer, Friedrich Wilhelm, geb. Viersen 14.01.1873, „B.“ 1023, Apoth. Ex. Stutt-gart 23.12.1898

#### *Anschrift des Verfassers:*

Prof. Dr. Armin Wankmüller  
Fürststraße 9  
72072 Tübingen

## *Schätze aus zwei Jahrtausenden*



### **Das Deutsche Apotheken-Museum.**

*Schätze aus zwei Jahrtausenden Kultur- und Pharmaziegeschichte.*

Von Elisabeth Huwer.  
2., durchgesehene Auflage  
2008. 307 S., 370 farb. Abb.  
Gebunden. € 29,90 [D]  
ISBN 978-3-7954-2061-1

Das Deutsche Apotheken-Museum im Heidelberger Schloss stellt für jährlich 600.000 Besucher einen attraktiven Anziehungspunkt dar. Dieser reich illustrierte Band bietet einen umfassenden Zugang zu den pharmazie- und kulturhistorischen Themen der Dauerausstellung, zur Museumsgeschichte und zu den Kostbarkeiten der einzigartigen Sammlung - darunter auch viele Objekte aus dem Depot, die hier erstmals zu sehen sind.

*„Es ist eine ungeschmälerte Freude, in Elisabeth Huwers großformatigem Buch zu blättern. Das Buch ist eine umfassende Apothekengeschichte, zugleich auch eine interessante Pharmaziegeschichte und ein kulturhistorisches Schatzkästchen, das jedem, der ihm mit Aufgeschlossenheit und ein wenig Neugier begegnet, vielfältigen Gewinn und großen Genuss bereiten wird... Welch ein Glücksfall!“*

Prof. Dr. Werner Dressendörfer  
Deutsche Apotheker Zeitung



# Lives devoted to the history of pharmacy in Turkey

## Introduction

In addition to commemorating those who eagerly devoted their lives to the development of the history of pharmacy discipline in

*Halil Tekiner,  
Kayseri (Türkei)*

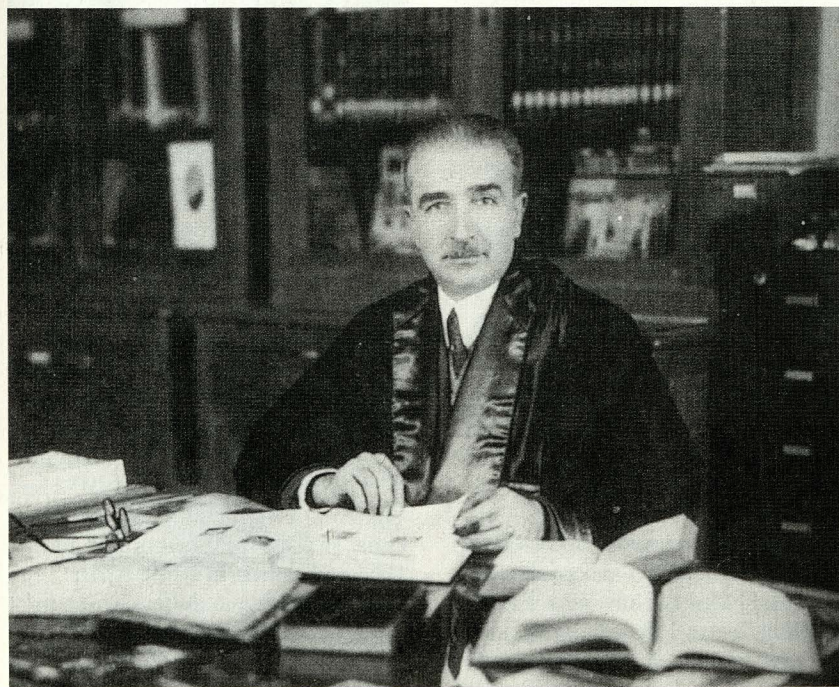
Turkey, this study aims to provide detailed information about their lives, contributions to the field and major works, most of which are still used as references by today's pharmacy historians. This paper examines the following five deceased researchers: A. Suheyl Unver (1898-1986), professor of the history of medicine and deontology; Nasid Baylav (1903-1982), pharmacist and chemist; Remzi Kocaer (1904-1977), pharmacist; Bedi N. Sehsuvaroglu (1914-1977), professor of the history of medicine and deontology; Turhan Baytop (1920-2002), professor of pharmacognosy. Biographical information for this study has been obtained from

different sources including related bibliographies, books, articles, and documents from the personal archives of some of the researchers' descendants.

**Suheyl Unver (1898–1986)** was born in Istanbul and graduated from the Istanbul Faculty of Medicine in 1920. After working as a physician for a time, he moved to Paris in 1927 in order to specialize in internal medicine. He returned to Turkey in 1929 and then decided to become an academician at the Istanbul Darulfununu (Istanbul University) and work on the history of medicine. There he soon established the Tip Tarihi Enstitüsü (History of Medicine Institute) and became its head in 1933, a position he would hold until 1967. Afterwards he continued his studies at the Cerrahpasa Faculty of Medicine until his retirement in 1973<sup>1,2</sup>. In fact, Prof. Unver was one of the most prolific Turkish researchers and archi-

vists of the last century. Considering both his intellectual and his artistic attainments, he might easily be classified as a renaissance man. In addition to his extensive research and writings which culminated in almost 1,800 articles on subjects ranging from the history of medicine and pharmacy in particular to the city of Istanbul, Turkish cuisine, Turkish arts, old Turkish traditions, old sayings, idioms and legends, travel writings, etc., Unver was also a gifted artist whose hundreds of paintings and miniatures received exposure during several personal exhibitions around the world. His works about the history of pharmacy mainly focused on herbal drugs and preparations, the spice sellers who sold herbs, vaccines, pharmaceutical forms, old medical recipes, etc. His major works on the subject are as follows<sup>3</sup>:

- Unver, Ahmet Suheyl. "Tip ve Kimya: Turk Ispenciyari Tarihine Ait Bazi Notlar." *Dirim sayi* 15, 3-4 (1940): 38-50.
- Unver, Ahmet Suheyl. "1260 (1844)'de Istanbul'da Attar ve Ispenciyarların Sayısı." *Dirim sayi* 11 (1946): 415-416.
- Unver, Ahmet Suheyl. "Osmanlı Türklerinde Hekimlik ve Eczacılık Tarihi Hakkında." *Pharmacia – Turk Eczacılar Birliği Mecmuası sayi* 6 (1966): 30-40.



*Prof. Dr. Suheyl Unver (1898-1986) in 1960s at the Institute for the History of Medicine in Istanbul*

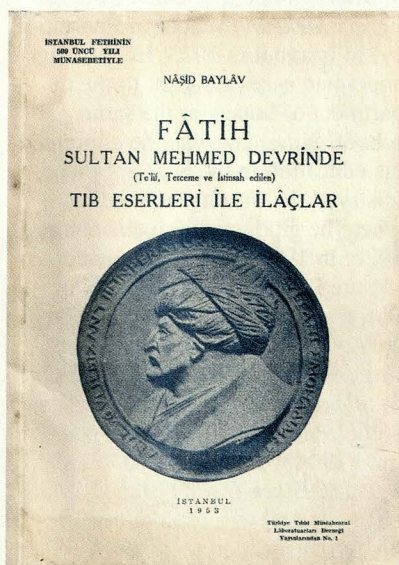
**Nasid Baylav (1903–1982)** was born in Manastir and graduated from the *Eczaci Mektebi* (School of Pharmacy) in Istanbul in 1923. He was then appointed as an assistant to the department of botany at the same school. Simultaneously he continued his education in the School of Chemistry at the Faculty of Science, where he graduated as a chemist in 1926. In 1933, he was appointed Associate Professor at the School of Pharmacy Pharmacognosy and Toxicology Departments. During that time, he also served as editor-in-chief of a pharmacy journal called *Farmakolog*. He kept his academic position until 1944 when he moved to the *Istanbul Erkek Lisesi* (Istanbul Men's High School) as a teacher of chemistry. In addition to his numerous other interests including herbal medicines, sports, *golge oyunu* (traditional Turkish shadow play) etc., he also spent a great deal of time on history of pharmacy research, from which emerged many publications mostly





Assoc. Prof. Dr. Nasid Baylav (1903–1982)

about medical manuscripts, pioneer pharmacists of the Ottoman Empire and pharmacies in Ottoman Palaces. He wrote two books which might still be considered among the top references on Turkish history of pharmacy<sup>1</sup>. His most famous works in the field include *Medical Manuscripts and Medications during the Time of the Sultan Mehmet the Conqueror* (1953) and *History of Pharmacy* (1968), for which the bibliographical notes are given below<sup>3</sup>:



Cover of Baylav's book "The Medical Manuscripts and Medications during the Time of the Sultan Mehmet II the Conqueror" (1953)

- Baylav, Nasid. *Fatih Sultan Mehmet Devrinde Tib Eserleri ile İlaçlar*. Türkiye Tibbi Mustahzarat Laboratuvarları, Istanbul: Kader Basimevi, 1953.
- Baylav, Nasid. *Eczacılık Tarihi*. Istanbul: Yoruk Matbaası, 1968.

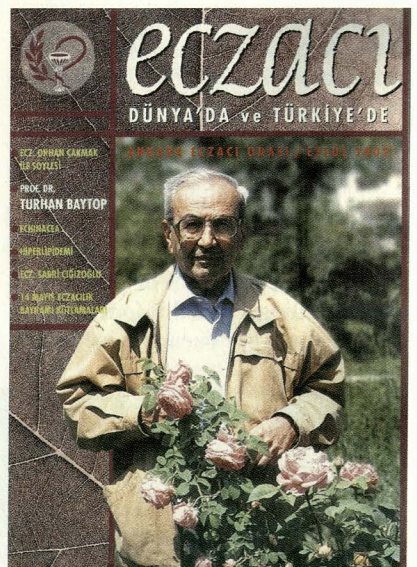
**Remzi Kocaer (1904–1977)** was born in Istanbul and graduated from the *Eczacı Mektebi* (School of Pharmacy) in Istanbul in 1926. He worked in several drug manufacturing companies, first in Ankara and then in Istanbul, until his retirement. He was appointed Secretary General of the *Galatasaray Eczacılık Yüksek Okulu* (Galatasaray Pharmacy School) in 1968; however he only held this position for a short time. In addition to his personal interest in old calligraphy and poetry, he was also interested in the history of pharmacy in Turkey as a researcher, a collector and a teacher. He helped Prof. Baytop in his endeavors to create and enrich the first History of Pharmacy Museum in Turkey, located in Istanbul, by donating some rare objects from his own personal collection. Although he published just a few articles in the field, two almanacs he compiled include some very detailed information about the Turkish history of pharmacy in general, pharmacy regulations, pharmacies, drug manufacturers, warehouses and pharmacists of the time<sup>4</sup>. These books, *Türkiye Eczacılar Almanagi 1949* (Almanac of Turkey for the Year 1949) and *Türkiye Eczacılar Almanagi 1966* (Pharmacists' Almanac of Turkey for the Year 1966), may be counted as his major works, and are still used as primary references by today's pharmacy historians<sup>4,5</sup>. Their bibliographical information is given below<sup>3</sup>:

- Kocaer, Remzi. *Türkiye Eczacılar Almanagi*. Istanbul: Husnutabiat Matbaası, 1949.
- Kocaer, Remzi. *Türkiye Eczacılar Almanagi*. Istanbul: Kulen Basimevi, 1966.

**Bedi N. Sehsuvaroglu (1914–1977)** was born in Istanbul and graduated from the Istanbul University Faculty of Medicine in 1939. As a physician, he served as a state employee until 1953 when he decided to become an academican in the Department of History of Medicine at the Istanbul University Faculty of Medicine. He

became a full professor in 1962. He was also a lecturer for history of pharmacy courses at the Faculty of Pharmacy between 1968 and 1977<sup>1</sup>. He published articles about the history of pharmacy concerning Dioscorides and his contributions to pharmacy, pharmacy in ancient Anatolia, herbs used for medical purposes in history, pioneer pharmacies and pharmacists of the Ottoman Empire, military pharmacy, the drug industry after the proclamation of the Republic in 1923, and so on. His major works include *Eczacılık Tarihi Dersleri* (History of Pharmacy Courses), for which bibliographical information follows<sup>3</sup>:

- Sehsuvaroglu, Bedi. *Eczacılık Tarihi Dersleri*. Istanbul Universitesi Yayın no 1582. Istanbul: Hüsnütabiat Matbaası, 1970.



Prof. Dr. Turhan Baytop (1920–2002)

**Turhan Baytop (1920–2002)** was born in Istanbul and graduated from the *Eczacı Okulu* (School of Pharmacy) in Istanbul in 1945. He was appointed as an assistant to the Istanbul University Pharmacognosy Institute in 1948. Between 1951 and 1952 he studied in the Faculty of Pharmacy in Paris. He became a full professor in 1963 and retired in 1987. Apart from his academic duties, which included acting as dean of the Faculty of Pharmacy five times between 1963 and 1987 and serving as a professor of pharmacognosy for almost 40 years, from the very beginning of his career he was very passionate



about two subjects. The first of these was plants and gardening, and the second was the history of pharmacy<sup>6</sup>. In both areas, he was very well-organized and meticulous. He set up a huge personal greenhouse in his garden in Istanbul which housed more than 500 different plants he had gathered from different locations in Turkey in order to observe the development of each in detail. This is a very good example of his approach to his profession. In terms of the history of pharmacy, a highly valuable collection of old mortars and a collection of very rare pharmacist diplomas and certificates from the Ottoman period are some other similar examples of his passion for this subject. In 1960, Baytop set up the first History of Pharmacy Museum in Turkey, and in 1990, he organized the first national congress for the History of Pharmacy, which created widespread interest in the subject throughout the country<sup>6,7</sup>. Therefore it wouldn't be wrong to claim that Prof. Baytop was a paragon in that field in Turkey, due to his great contributions both as an individual and as a teacher who encouraged the younger generations, who are now also contributing to this field. His historical studies are very broad, spanning from pharmacy education in the Ottoman Empire to development of the drug industry in modern Turkey. Among his books, the following might be mentioned as most consulted references<sup>3</sup>:



The first history of pharmacy museum in Turkey was set up by Prof. Turhan Baytop in 1960 at Istanbul University Faculty of Pharmacy (1960) (Afife Mat Collection)

- Baytop, Turhan. *Eczahane'den Eczane'ye, Türkiye'de Eczaneler ve Eczacılar (1800-1923)*. Bayer Türk Sağlık Ürünleri Bölümü Yayınları, İstanbul, 1995.
- Baytop, Turhan. *Laboratuvar'dan Fabrika'ya, Türkiye'de İlaç Sanayii (1833-1954)*. Bayer Türk Sağlık Ürünleri Bölümü Yayını, İstanbul: Gorsel Sanatlar Matbaacılık, 1997.
- Baytop, Turhan. *Türk Eczacılık Tarihi Araştırmaları*. Abdi İbrahim İlaç San. ve Tic. A.Ş., İstanbul: Sinangin Matbaası, 2000.
- Baytop, Turhan. *Türk Eczacılık Tarihi*. Kısaltılmış 2. Baskıya Hazırlayan: Prof. Dr. Afife Mat. İstanbul Üniversitesi Yayın no 3358 Eczacılık Fakültesi no 78, İstanbul, 2001.

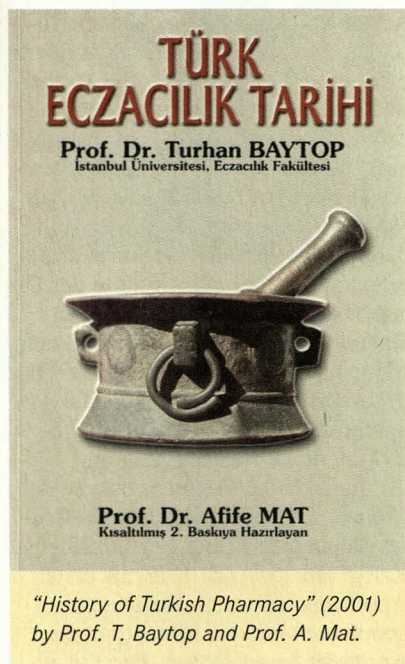
researchers had a variety of interests apart from the history of pharmacy, including calligraphy, painting, poetry, theatre, collecting, gardening and so on, which may possibly indicate that doing history of pharmacy may require a basic recognition of multidisciplinary knowledge and a wide range of interests which allow pharmacy historians to take different perspectives in their studies. Last but not least, it is also worth mentioning that apart from the mentioned researchers, the number of pharmacy historians is still quite low today, from which it might be inferred that the history of pharmacy is still an incipient field in Turkey. Furthermore, since at this point there is no national society for the history of pharmacy, which is a big barrier preventing Turkish pharmacy historians from developing effective collaborations with their colleagues from other national societies, this will require new researchers who seriously devote themselves to the field and are very willing to improve their professional skills by collaborating with their colleagues in other countries.

## Conclusion

It is concluded that while all five of the researchers are worthy of recognition, Baytop, a former dean of the Faculty of Pharmacy at Istanbul University, deserves the unique reputation he has earned because of his prolific studies which culminated in a total of almost 200 publications in this field alone, including books and articles for newspapers, journals and encyclopedias. In addition, it is also interesting to note that all of the above-mentioned

## Summary:

This study aims to provide detailed information about those who devoted







"Research on the History of Turkish Pharmacy" (2000) by Prof. T. Baytop.

their lives to the history of pharmacy in Turkey, their historical works and their contributions to this field. The-

refore this paper examines the following five deceased researchers: A. Suheyl Unver (1898-1986), Nasid Baylav (1903-1982), Remzi Kocaer (1904-1977), Bedi N. Sehsuvaroglu (1914-1977), and Turhan Baytop (1920-2002). Biographical information for this study has been obtained from various sources including bibliographies, books, articles, and documents from the personal archives of some of the researchers' descendants. It is concluded that while all five of the researchers are worthy of recognition, Baytop deserves the unique reputation he has earned because of his prolific studies which culminated in a total of almost 200 publications in this field alone.

#### References

1. Baytop, Turhan. *Türk Eczacılık Tarihi*. Kısaltılmış 2. Baskıya Hazırlayan: Prof. Dr. Afife Mat, İstanbul Üniversitesi Yayınları No: 3358, İstanbul: Santay Matbaası, 2001.

2. Sayar, Ahmed Guner. A. *Suheyl Unver – Hayati, Sahsiyeti ve Eserleri*. İstanbul: Otuken Yayınları, 2004.
3. Tekiner, Halil, and Gulbin Ozcelikay. "A Bibliographical Essay on the History of Pharmacy in Turkey (1950-2007)." 38<sup>th</sup> International Congress for the History of Pharmacy (19-22 September 2007), Sevilla, Spain.
4. Kocaer, Remzi. *Türkiye Eczacılar Almanagi*. İstanbul: Husnutabat Matbaası, 1949.
5. Kocaer, Remzi. *Türkiye Eczacılar Almanagi*. İstanbul: Kulen Basımevi, 1966.
6. Mericli, A. H., Bayhan Cubukcu, et al. *Turhan Baytop Anma Kitabı*. İstanbul Üniversitesi Eczacılık Fakültesi, İstanbul: Form Reklam, 2004.
7. Baytop, Turhan. *Türk Eczacılık Tarihi Araştırmaları*. Abdi İbrahim İlaç San. ve Tic. A.Ş., İstanbul: Sinangin Matbaası, 2000.

#### Verfasser:

Halil Tekiner MSc Pharm, BSc  
Yogunburc Eczanesi,  
Talas Cad. 39/B  
Melikgazi 38030 Kayseri, Turkey,  
[haliltekiner@gmail.com](mailto:haliltekiner@gmail.com)

#### WIR ERINNERN

## 100 Jahre Apotheke des Städtischen Krankenhauses Mannheim

→ Die Geschichte der Krankenhausapotheke der Stadt Mannheim reicht zurück bis in das Jahr 1908, als das Großherzoglich Badische

Von Rainer Fischer,  
Mannheim

Ministerium des Innern mit Erlass vom 23. November des Jahres die Erlaubnis zur Errichtung einer Hausapotheke erteilte<sup>1</sup>. Zu

diesem Zeitpunkt befand sich das alte Mannheimer Spital noch im Innenstadtquadrat R5<sup>2</sup>.

Infolge ständig wachsender Patientenzahlen gab es aber seit 1889 Überlegungen, einen Neubau außerhalb der Innenstadt zu errichten. Daher gestattete das Ministerium mit dem genannten Erlass eine Unter-

bringung der Hausapotheke „in provisorischer Weise im allgemeinen Krankenhaus R5“ bis zur Fertigstellung des Krankenhaus-Neubaus. Die Erteilung der Erlaubnis war an folgende Bedingungen geknüpft:

Die Verwaltung der Apotheke sollte durch einen approbierten Apotheker erfolgen, die erforderlichen Räumlichkeiten und Einrichtungsgegenstände mussten in vorschriftsmäßiger Weise beschafft werden, die Hausapotheke war der staatlichen Beaufsichtigung zu unterstellen und die Arzneiabgabe sollte auf die in den städtischen Krankenanstalten befindlichen Kranken und das Hauspersonal beschränkt bleiben. Insbesondere eine spätere Ausdehnung der Arzneilieferung an die Ortsarmen oder die Mitglieder der Krankenkassen, wie sie beispielsweise am Heidelberger Akademischen Krankenhaus bis zur Jahrhundertwende üblich war, sollte dadurch ausgeschlossen werden. Bereits am 15. Juni 1909 konnte der Direktor der Städtischen Krankenanstalten Mannheim, Dr. Volhard<sup>3</sup>, dem Mannheimer Bezirksarzt die Betriebseröffnung der Krankenhausapotheke anzeigen, worauf die bezirksärztliche Besichtigung am 20. Juni 1909 erfolgte. Schon zwei Monate zuvor hatte der aus Karlsruhe stammende Apotheker Dr. August Krieg<sup>4</sup> am 15. April 1909 als erster Apothekenverwalter den Dienst aufgenommen und die Errichtung der Apotheke beaufsichtigt. Parallel zu



seiner Bewerbung in Mannheim hatte sich Krieg aber auch um die Konzession für die Hofapotheke (eröffnet 1718<sup>5</sup>) in Karlsruhe beworben und wurde Mitte 1909 unter etwa einhundert Bewerbern ausgewählt, so dass seine Tätigkeit in Mannheim bereits am 15. Oktober 1909 wieder endete. Sein Nachfolger wurde der damalige Apothekerassistent am Akademischen Krankenhaus Heidelberg, Heinrich Rogée<sup>6</sup>. Unter seiner Leitung wuchs die Apotheke von einem Provisorium - im alten Krankenhaus in R5 - zu einer leistungsfähigen Krankenhausapotheke heran. Um das gestiegene Arbeitspensum bewältigen zu können, wurde mit dem Apothekerassistenten Karl Fritsch<sup>7</sup> bereits zwei Jahre nach Eröffnung am 15. Mai 1911 ein zusätzlicher Pharmazeut eingestellt. Durch die Beschäftigung einer weiteren approbierten Kraft konnte im gleichen Jahr mit der Eigenherstellung verschiedener Spezialitäten begonnen und die Fabrikation von Ampullen in größerem Umfang aufgenommen werden<sup>8</sup>. Die zunächst auf das Anfertigen der ärztlichen Verschreibungen und wenige Untersuchungen beschränkte



Abb 2: Porträt: Dr. Alfred Schmitt.  
Privatarchiv der Familie Schmitt.

Tätigkeit in der Apotheke wurde im Laufe der Jahre auf weitere Gebiete wie z. B. die Untersuchung von Genussmitteln (Wurst, Brot, Tee, Kaffee, Kakao und Honig), technischen Artikeln (Maschinen- und Zylinderöl, Chlorkalk, Soda und Seife) und Leichenteilen (zum Nachweis von Vergiftungen) ausgedehnt. Auch hatte sich die Zahl der täglichen Ordinationen seit der Gründung der Apotheke im Jahre 1909 bis zum Ausscheiden Rogées mehr als verdreifacht, und es waren die mit Apothekenbedarf zu versorgenden städtischen Stellen von anfangs einer einzigen Einrichtung (Krankenhaus in Käferthal) auf 48 im Jahre 1932 angewachsen<sup>9</sup>. In seine Amtszeit fiel auch der Umzug der Apotheke in das Hauptgebäude des inzwischen auf dem Gelände „Neckarpark“ errichteten neuen Städtischen Krankenhauses<sup>10</sup> im Juni 1923. Heinrich Rogée trat nach 24-jähriger Tätigkeit in der Apotheke des Mannheimer Krankenhauses am 31. Dezember 1933 in den Ruhestand.

Sein langjähriger Assistent, Apotheker Eugen Völlm<sup>11</sup> (Abb. 1), rückte am 1. Januar 1934 als Apothekenverwalter nach. Ihm fiel, wie seinem Vorgänger, die schwierige Aufgabe zu, die Arzneimittelversorgung des Krankenhauses unter Kriegsbedingungen aufrechtzuerhalten. Neben verknüpften Ressourcen hatte er die Zuteilung ungeeigneter Arbeitskräfte zu beklagen. So äußerte er noch nach dem Zweiten Weltkrieg die Befürchtung, jemanden nehmen zu müssen: „nur weil er parteilich nicht belastet ist, so wie ich [Völlm] ab 1933 nur Leute bekam, weil sie Parteigenossen

waren, ohne Rücksicht auf fachliche Eignung“<sup>12</sup>. Während des Krieges war Völlm als pharmazeutischer Kriegsverwaltungsrat zum Heeresdienst einberufen und dem Reserve-lazarett Mannheim zugewiesen, das in Anlehnung an das Städtische Krankenhaus geführt wurde; daher lag neben dem gesamten Einkauf und der Leitung der städtischen Krankenhausapotheke auch die Arzneiversorgung der Militärkranken in seinen Händen<sup>13</sup>. Völlms Amtszeit endete nach 27 Dienstjahren mit seinem Tode am 17. April 1948. Als Völlms Nachfolger wurde am 19. April 1948 der am 1. Juni 1947 eingetretene Apotheker Dr. Alfred Schmitt<sup>14</sup> (Abb. 2) berufen. Unter Schmitt zog die Apotheke am 16. Mai 1961 in ein eigenes, architektonisch eigenwilliges aber zweckmäßiges Gebäude. Mit dem Y-förmigen Grundriß dürfte dieser Apothekenbau (Abb. 3) einzigartig in der Krankenhauspharmazie sein. Nach fast 30-jähriger Tätigkeit schied Schmitt am 31. März 1976 aus der Krankenhausapotheke aus. Ihm folgte am 1. April 1976 Apotheker Dr. Claus Einberger<sup>15</sup> (Abb. 6), in dessen Zeit als wichtigste Neuerungen eine AWT-Anlage (Automatischer Waren-Transport), ein elektronisches Materialbewirtschaftungssystem und eine zentrale Zytostatika-Zubereitung eingeführt wurde. Ferner begründete er die Tradition der regelmäßigen Ausrichtung der ADKA-Fachtagungen und Mitgliederversammlungen in Mannheim. Nach der Zurruesetzung Einbergers im Jahre 2001 trat der gegenwärtige Leiter der Klinikumsapotheke, Apotheker Dr. Andreas Danne, an dessen Stelle.



Abb 3: Luftaufnahme der Klinikumsapotheke Mannheim  
Privatarchiv Rainer Fischer, Mannheim

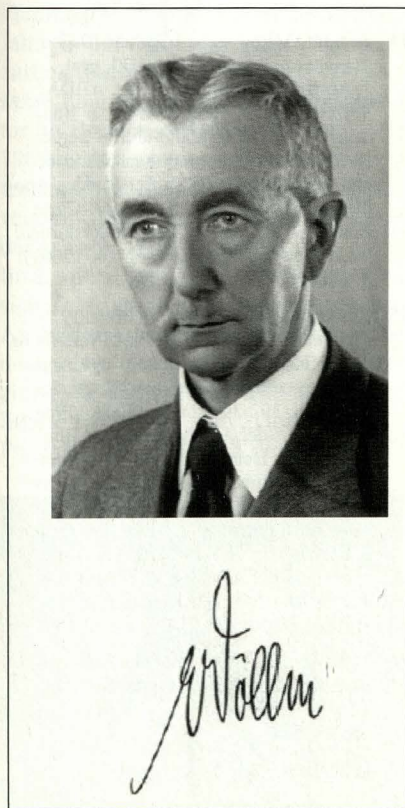


Abb 1: Porträt: Eugen Völlm.  
Privatarchiv Friedhelm Völlm, Hermeskeil.



Tab. 1: Die Chefapotheker und die Assistenten der ersten Jahre (bis 1945) des Städtischen Krankenhauses Mannheim

Städtisches Krankenhaus Mannheim (1909)			
Dienstzeit des Chefapothekers	Chefapotheker	Assistenten	Dienstzeit des Assistenten
15.04.1909–15.10.1909	Dr. August KRIEG (1902)		
15.10.1909–31.12.1933	Heinrich ROGÉE (1900)	Karl FRITSCH (1907)	15.05.1911–31.03.1921
		Eugen VOELLM (1906)	01.04.1921–31.12.1933
01.01.1934–17.04.1948	Eugen VOELLM (1906)	Paul MITTELSTÄDT (1926)	13.11.1933–18.08.1935
		Oskar SCHÖNUNG (1935)	xx.xx.1935–28.02.1945
	Marianne KIESEL (1941)	15.12.1942–07.01.1946	
		Elisabeth RÖDEL (1938)	18.08.1944–23.10.1944
19.04.1948–31.03.1976	Dr. Alfred SCHMITT (1939)	alternierend	
01.04.1976–30.09.2001 <sup>16</sup>	Dr. Claus EINBERGER (1964)	dto.	
01.10.2001 <sup>17</sup> –	Dr. Andreas DANNE	dto.	

(Jahreszahl) = Approbationsjahr

- Vgl. Archiv der Apotheke des Klinikums Mannheim, Erlass (Abschrift) des Ministers des Innern vom 23. November 1908, Nr. 59655, „die Errichtung einer Spitalapotheke in Mannheim betr.“ Vor Errichtung der eigenen Apotheke unterhielt die Oberin eine Handapotheke, „in der harmlose Zubereitungen und äusserlich zu brauchende Loesungen angefertigt wurden, während Medikamente, Arzneistoffe, Chemikalien aus der nahe gelegenen Sternapotheke, aus Drogerien und Drogengroßhandlungen bezogen wurden“. Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Archivalienzugang-/1962 Nr. 26, Städtische Krankenanstalten Mannheim. Die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Beamten der Stadt Mannheim/Stellenbeanstandung, Schriftstück des Apothekenverwalters Rogée vom 26. Juli 1920 „die Aufgaben der Krankenhausapotheke betr.“
- Im Jahre 1806 hatte die Stadt Mannheim im Innenstadtkviadrat R5 das Haus Nr. 1 angemietet und darin ein neues „Nothaus“ errichtet, das 1807 in „Städtisches Krankenhaus“ umbenannt wurde.
- Volhard, Franz geb. 2. Mai 1872 München, von 1908 bis 1918 Direktor der Städtischen Krankenanstalten Mannheim, gest. 24. Mai 1950 Frankfurt a. M. Vgl. Claudia Kronschwitz: Franz Volhard. Leben und Werk. Med. Diss. Frankfurt a. M. 1997
- Krieg, August, geb. 2. März 1878 Karlsruhe, Approbation 1902, gest. 24. Februar 1934 Karlsruhe. Vgl. H[ans] Kaiser: Der 1. Oberapotheker des Städtischen Krankenhauses Mannheim, Hofapotheker, Dr. phil. August Krieg, Karlsruhe †. In: Die Krankenhaus-Apotheke 7 (1934), 47–50.
- Vgl. ABDA (1959): Verzeichnis der Apotheken in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (Westsektoren) geordnet nach Ländern und Regierungsbezirken. In: Bundes-Apotheken-Register 1959, S. 4.
- Rogée, Heinrich, geb. 2. Oktober 1872 Szibben bei Heydekrug (Ostpreußen), Approbation 30. Mai 1900 Karlsruhe, gest. 29. August 1945 in Heidelberg. Vgl. Rainer Fischer: Carl Gustav Heinrich Rogée. In: Die Anfänge der professionellen Krankenhauspharmazie in Baden und die Beiträge badischer Krankenhausapotheker zur Entwicklung der wissenschaftlichen und praktischen Pharmazie von 1870 bis 1945. Rer. nat. Diss. Heidelberg 2004, S. 194–195.
- Fritsch, Karl, geb. 28. September 1882 Karlsruhe, Approbation 1907, gest. 22. Februar 1940 Mannheim. Vgl. Fischer: Karl Emil Fritsch [wie Anm. 6], 131–132.
- Vgl. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1911, S. 263.
- Nach Betriebseröffnung waren täglich zwischen 70 und 80 Ordinationen anzufertigen, während sich im Rechnungsjahr 1931/32 deren Zahl schon auf durchschnittlich 270 belief. Hierzu und zu den von der Krankenhausapotheke mit zu versorgenden städtischen Einrichtungen vgl. Verwaltungs- und Rechenschaftsbericht der Großherzoglich Badischen Hauptstadt Mannheim für 1910, S. 231 u. Heinrich Rogée: Die Apotheke der städtischen Krankenanstalten in Mannheim. In: Süddeutsche Apotheker-Zeitung 72 (1932), S. 262.
- Das neue Städtische Krankenhaus war am 8. Juli 1922 eingeweiht worden. Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Sammlungen Ortsgeschichte S2/141-1 [1886–1961], Eröffnungsansprache des Mannheimer Oberbürgermeisters [Theodor Kutzer] zur Einweihung des neuen Städtischen Krankenhauses im Neckarpark am 8. Juli 1922. In: Badische Neueste Nachrichten Nr. 308 vom 8. Juli 1922, S.1.
- Völlm, Eugen, geb. 26. Februar 1881 Durmersheim, Approbation 1906, gest. 17. April 1948 Mannheim. Vgl. Fischer: Eugen Alfred Völlm [wie Anm. 6], 221–223.
- Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Archivalienzugang 59 / 1973 Nr. 63, Städtische Krankenanstalten Mannheim, Schreiben des Apothekenverwalters Völlm an die Direktion des Städtischen Krankenhauses vom 1. November 1945: „Mein Antrag v. 24. August auf Einstellung einer weiteren pharmaceut. Hilfskraft“.
- Vgl. Stadtarchiv Mannheim, Archivalienzugang 59 / 1973 Nr. 63, Städtische Krankenanstalten Mannheim, Schreiben des Apothekenverwalters Völlm an den Oberbürgermeister von Mannheim vom 7. Februar 1940, Einstellung einer weiteren pharmazeutischen Hilfskraft betr.
- Schmitt, Alfred, geb. 4. Januar 1913 Mannheim, Approbation 1939, gest. 3. April 2001 Mannheim. Vgl. ABDA: Verzeichnis der Apotheken in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (Westsektoren) geordnet nach Ländern und Regierungsbezirken. In: Bundes-Apotheken-Register 1959, S. 6 sowie Claus Einberger: Dr. Alfred Schmitt verstorben. In: Pharmazeutische Zeitung 146 (2001), S. 1280.
- Einberger, Claus, geb. 6. Februar 1938 Mannheim, Approbation 1964, Verleihung der ADKA Ehrennadel 2001. Vgl. Apothekenmitarbeiter Klinikum Mannheim (1998), S. 392–394 sowie ABDA (1988): Verzeichnis der Apotheken in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West). In: Bundes-Apotheken-Register 1988/89, S. 58 u. Susanne Heinzl: Spannend, anstrengend, gut – Bericht von der 8. Fachtagung und der Mitgliederversammlung der ADKA e.V., Mannheim 11./12. Mai 2001. In: Krankenhauspharmazie 22 (2001), S. 256.
- Vgl. N.N. (2001): Krankenhausapotheken: Baden-Württemberg: Mannheim - Neue Leitung. In: Krankenhauspharmazie 22 (2001), S. 490.
- [Wie Anm. 16.]

Dr. rer. nat. Rainer Fischer  
Schillerstr. 12 A  
D-68259 Mannheim  
e-mail: rainer.fischer4@arcor.de



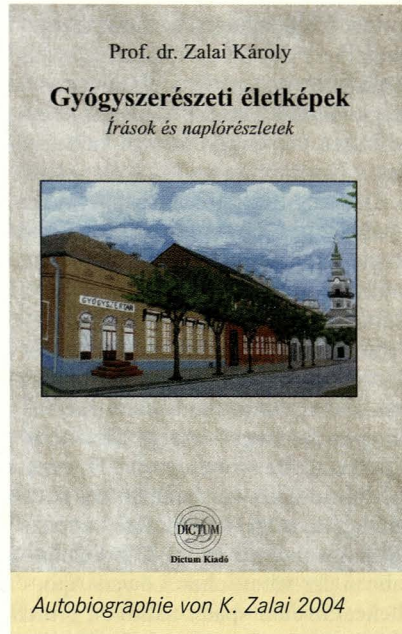
# PERSÖNLICHES

## Zum Gedenken an Károly Zalai 1921–2008

Am 28. September 2008 verstarb in Budapest mit Professor Dr. Károly Zalai einer der bedeutendsten Pharmaziehistoriker im 88. Lebensjahr. Verwandte, Freunde, Kollegen und Schüler haben von ihm in einer bewegenden Trauerfeier in der Kirche im Budapester Stadtteil Lehel Abschied genommen. Die Beerdigung fand am folgenden Tag im engen Familienkreis in Cegléd statt. Károly Zalai wurde am 21. August 1921 in Budapest geboren. Er stammte aus einer Apothekerfamilie: sein Vater und Großvater besaßen eine Apotheke in Cegléd, dort war auch sein Großvater mütterlicherseits als hochdekorierter Arzt tätig. Zalai besuchte in Cegléd das Gymnasium und begann seine Apothekerausbildung in der Apotheke seines Vaters und bei Dr. Dezső Wébers in Budapest. Sein Pharmaziestudium absolvierte er von 1940 bis 1943 an der Péter-Pázmány-Universität und promovierte 1947 bei Professor Tibor Széki im Institut für Organische Pharmazie. 1947 kehrte er für drei Jahre in die Apotheke seines Vaters zurück und wurde 1950 für zwölf Jahre Pharmazeutischer Fachinspektor im Budapester Kontrolllabor. 1962 avancierte er zum stellvertretenden Direktor der Budapester Universitätsapotheke, eine Position, in der er zehn Jahre tätig war. Im Laufe seines Lebens widmete sich Zalai auch einer medizinischen Ausbildung, er erwarb 1970 den akademischen Grad „Kandidat der medizinischen Wissenschaften“ und habilitierte sich 1992 zum „Doktor der Pharmakologie“. Nach der Habilita-



Károly Zalai (l.) und Yngve Torud (r.)  
beim IGGP-Kongress Heidelberg 1993



Autobiographie von K. Zalai 2004

tion 1973 war er als Institutsleiter und Universitätsdozent der Semmelweis Universität tätig, ab 1982 als Professor bis zu seiner Pensionierung 1992. In diese Zeit fällt auch seine Tätigkeit als Dekan der Pharmazeutischen Fakultät von 1984 bis 1990. Wissenschaftlich hat sich Zalai mit der pharmazeutischen Technologie und Analytik sowie der Medizin- und Pharmaziegeschichte beschäftigt. Darüber hinaus publizierte er auch über Gesundheitspolitik und pharmazeutische Organisationen. Er ist Autor von 14 Büchern und Buchbeiträgen, darunter sieben Universitäts-Lehrbücher und verfasste mehr als 300 wissenschaftliche und fachliche Publikationen, betreute 105 pharmazeutische Dissertationen und fünf Habilitationen. Auf zahlreichen Kongressen im In- und Ausland hielt er Vorträge, teils auch in anderen Sprachen, und förderte in seinem Heimatland die englischsprachige Bildung im wissenschaftlichen Bereich. Károly Zalai setzte sich als Mitglied in zahlreichen fachlichen Organisationen sowohl in Ungarn wie auch im Ausland in führenden Positionen für deren Belange ein. So war er Generalsekretär der Ungarischen Pharmazeutischen Gesellschaft von 1964 bis 1974 und deren Präsident von 1975 bis 1986 sowie Vizepräsident der Fédération Internationale Pharmaceutique (FIP) von 1976 bis 1984. Sein Interesse an der Geschichte des Berufes führte dazu, dass er 1968 in die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (IGGP)

eintrat, in der er von 1981 bis 1989 als Präsident wirkte. 1977 wurde er in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistung auf dem Gebiet der Pharmaziegeschichte in die Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie (AIHP) gewählt, und übernahm von 1991 bis 1995 das Amt des Präsidenten der AIHP. 1995 wählte ihn die Académie zu ihrem Ehrenpräsidenten.

Auf Grund seines Engagements im internationalen Bereich wurde Zalai Ehrenmitglied vieler europäischer Fachgesellschaften der Pharmazie, in Spanien, Russland, Estland, Bulgarien, Benelux usw. und erhielt die Ehrendoktorwürde der Comenius-Universität Pressburg. Die Liste der ungarischen und ausländischen Auszeichnungen, Ehrungen und Medaillen ist außergewöhnlich lang, weshalb hier nur wenige aufgezählt werden können, so die Medaille des Sternordens der Republik Ungarn, den Goldring für den Cégleder Ehrenbürger, das Jubiläums-Golddiplom der Ungarischen Pharmazeutischen Gesellschaft und die Schelenz-Plakette. Mit Károly Zalais Tod verliert die ungarische pharmazeutische Gesellschaft, aber auch die internationalen pharmaziehistorischen Gremien einen ihrer angesehensten Repräsentanten. Die Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie trauert mit den Angehörigen über den Verlust eines herausragenden Pharmaziehistorikers und eines liebenswürdigen Menschen. Seine charmante Art, auf andere Menschen zuzugehen, hat ihm viele Freunde in der ganzen Welt geschaffen, die ihm ein ehrendes Gedenken bewahren werden. Alle die ihn kannten, haben einen Freund verloren.

*Prof. Dr. Christoph Friedrich,  
Marburg, Präsident der DGGP,  
Dr. Klaus Meyer, Ehrenpräsident der  
DGGP und Prof. Dr. Wolf-Dieter Mül-  
ler-Jahncke, Präsident der AIHP*

\*

## Prof. Dr. Peter Dilg 70 Jahre

Wer Peter Dilg in den letzten Monaten auf Kongressen oder bei Vorträgen erlebt hat, wird kaum glauben, dass er am 6. Oktober 2008 das 7. Lebensjahrzehnt vollendet. Nach wie vor ist er täglich ab der Mittagszeit,





Professor Dr. Peter Dilg

aber dann nicht selten bis in den späten Abend, im Marburger Institut für Geschichte der Pharmazie im Roten Graben 10 anzutreffen. Mit seiner Pensionierung von den Lehraufgaben befreit, widmet er sich seitdem ganz seinen wissenschaftlichen Forschungen mit ungebrochener Vitalität und großer Hingabe. Neben eigenen Untersuchungen, die sich vor allem mit dem mittelalterlichen Apothekenwesen, der Pharmazie der Frühen Neuzeit und der Arzneimittelgeschichte befassen, wendet er einen großen Teil seiner Zeit für seine Herausgebertätigkeit auf. Ebenso erfordert auch die Betreuung der noch nicht abgeschlossenen Doktorarbeiten, die mit höchster Akribie korrigiert und besprochen werden, einen nicht geringen Aufwand.

Dem Institut für Geschichte der Pharmazie, an dessen Aufbau er von Anfang an mit beteiligt war, ist er nach wie vor aufs Engste verbunden, und die Mitarbeiter und der Unterzeichnende danken ihm für vielfältige Ratschläge und Unterstützung bei pharmaziehistorischen und anderen Fragen. Angesichts der Einsparungszwänge an der Marburger Universität, die dazu führten, dass eine halbe Mitarbeiterstelle unbesetzt bleiben muss, ist Peter Dilg nach wie vor ein willkommener Kollege, auf den das Institut nicht verzichten kann und möchte. Gleichwohl wünschen ihm alle Institutsangehörigen, dass er bei aller Freude an der Arbeit auch etwas mehr Zeit für schon länger geplante Reisen und andere angenehme Dinge des Lebens wie Theater- oder Konzertbesuche finden möge, die er gemeinsam mit seiner Frau, Dr. Rosemarie Dilg-Frank, gerade weil sie

immer noch selten sind, besonders genießt.

Anlässlich seines 65. Geburtstages erschien eine längere Laudatio, weshalb hier nur einige wenige Lebensdaten Erwähnung finden sollen. Am 6. Oktober 1938 in Landshut/Bayern als Sohn des Löwen-Apothekers und Regierungpharmazierats Paul Dilg und dessen Frau Emilie, geborene Reber, geboren, begann Peter Dilg 1957 nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium seiner Vaterstadt mit seiner pharmazeutischen Ausbildung in der Regensburger Elefanten-Apotheke. Das Studium der Pharmazie führte ihn zwei Jahre später nach München, nach dem Staatsexamen 1964 absolvierte er das Kandidatenjahr in der väterlichen Löwen-Apotheke, ein Jahr später nahm er, seinen Neigungen entsprechend, das Studium der Geschichte der Pharmazie, der lateinischen Philologie des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften in Marburg auf. Vor allem Rudolf Schmitz wurde sein Lehrer, unter dessen Leitung er 1969 mit seiner Dissertation „Das Botanicon des Euricius Cordus. Ein Beitrag zur botanischen Literatur des Humanismus“ promovieren konnte. Von nun an war sein Lebensweg auf das Engste mit dem Institut für Geschichte der Pharmazie verbunden. Hier lernte er auch seine Ehefrau, Dr. Rosemarie Dilg-Frank, kennen. 1972 zum Professor in Marburg berufen, vertrat er seitdem die Geschichte der Pharmazie und besonders die Pharmazeutische und Medizinische Terminologie an dieser Universität, betreute Doktorarbeiten und wirkte zweimal als Dekan des Fachbereiches Pharmazie und Lebensmittelchemie der Philipps-Universität Marburg. Mit zahlreichen Publikationen zur Botanik und Pharmazie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, zur Arzneimittelgeschichte, aber auch zur Pharmazeutischen Fachsprache hat er die Pharmazie und Naturwissenschaftsgeschichte um viele Erkenntnisse bereichert. Als Redaktionsmitglied mehrerer Zeitschriften und Herausgeber zahlreicher Sammelbände war und ist er stets um sprachliche Hygiene, saubere Formulierungen und exakte formale Gestaltung bemüht, wobei er nicht selten auch unter dem sprachlichen Unvermögen von Autoren und Doktoranden geradezu körperlich leidet. Dass es bei dem Bemühen um

Durchsetzung von so viel Sprachkultur und ästhetischem Empfinden im Zeitalter E-Mail geschulter Redakteure und Verleger nicht ohne Konflikte abgehen kann, wenn diese allzu leichtfertig in seine Manuskripte eingreifen, liegt auf der Hand. So zeichnet seine Texte stets ein sehr eigener, kultivierter Stil aus, in dem man auch die Musikalität des Autors spüren kann.

Auch auf berufspolitischem Gebiet war Peter Dilg sehr aktiv tätig, 1989 übernahm er den Vorsitz der Fachgruppe Geschichte der Naturwissenschaften und Pharmazie der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, den er bis heute innehat. Er organisiert nicht nur jährliche Fachgruppen-Tagungen anlässlich der Kongresse der DPhG, sondern gibt jeweils auch Tagungsbände heraus, die den geschichtlichen Hintergrund zu den Veranstaltungsorten liefern. Nach wie vor gehört er dem Verwaltungsrat des Deutschen Apotheken-Museums an, wobei auch die Mitarbeiter des Museums von seinen Kenntnissen profitieren konnten. Schließlich engagierte er sich im Mediävistenverband, für den er 2001 ein Symposium organisierte und Kongressbände redigierte. Die Mitglieder der DGGP schätzen besonders Peter Dilgs sprachliche Kompetenz. Bewunderung verdient hier etwa, wie er in der ihm eigenen kurzen, prägnanten Art mit großer Abstraktionsgabe, aber ohne theoretisierende Überlast eine Einführung zum Thema „Arzneimittelklassiker“ auf der diesjährigen Biennale in Husum gab.

Peter Dilg, der sein Leben der Pharmaziegeschichte gewidmet hat, wurde 1995 mit der Schelenz-Plakette der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie und 2001 mit der Carmen-Francés-Medaille der Académie Internationale d'Histoire de la Pharmacie, der er seit 1987 angehört, ausgezeichnet. Die Kollegen und Mitarbeiter des Fachbereiches Pharmazie und des Instituts für Geschichte der Pharmazie, wie auch die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, die ihn nicht zuletzt auch als humorvollen und vielseitig interessierten Gesprächspartner schätzen, wünschen ihm für das neue Lebensjahrzehnt vor allem Gesundheit, weiterhin Freude an der Pharmaziegeschichte, aber auch an



den anderen schönen Dinge des Lebens wie Theater, Musik, Reisen und Büchern.

*Prof. Dr. Christoph Friedrich,  
Institut für Geschichte der Pharmazie  
Roter Graben 10  
35032 Marburg/Lahn*

\*

### **Verabschiedung der Direktorin Prof. Dr. Dr. Christa Habrich**

Anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt e.V., das in diesem Jahr seinen 35. Geburtstag feiert, wurde Frau Professor Dr. Dr. Christa Habrich am 29. Juni 2008 als Direktorin des Museums verabschiedet. Ihre Nachfolge tritt Frau Privatdozentin Dr. Marion Maria Ruisinger an, die bisher in Erlangen am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin tätig war.

Frau Professor Habrich bleibt dem Museum weiterhin als Kuratorin des Hortus Medicus Botanicus, wie der entsprechende Titel im 18. Jahrhundert hieß, erhalten. Zusätzlich tritt sie die Nachfolge von Professor Dr. Paul U. Unschuld als erste Vorsitzende der Fördergesellschaft an. Professor Habrich leitete das Museum 25 Jahre. Sie hat es durch ihre Kompetenz, ihren Spürsinn für Objekte, ihre internationalen Beziehungen einerseits und ihre lokale Verwurzelung und menschliche Wärme andererseits geprägt und ihm zu Beachtung weit über die Grenzen der Stadt hinaus verholfen. Zahlreiche Sonderausstellungen beleuchteten unterschiedlichste Aspekte von Medizin und



*Prof. Dr. Dr. Christa Habrich*

Pharmazie, von Frankenstein über Spitzweg bis hin zu Parfums und dem nationalsozialistischen Euthanasieprogramm. Die Sammlungen wurden durch Schenkungen und Ankäufe ständig vergrößert und die gehorteten Schätze mit Hilfe der engagierten Mitarbeiter konserviert und inventarisiert. Zahlreiche Museen und Ausstellungen kamen so in den Genuss von Leihgaben. Der Garten war Frau Prof. Habrich ein besonderes Anliegen. Er beherbergt heute eine Vielzahl pharmazeutisch wichtiger Pflanzen, die zahlreiche Besucher anlocken und liegt als grüne Oase hinter den hohen Museumsmauern.

Im Anschluß an den Festvortrag wurde der Dank des Fördervereins an Prof. Habrich durch Professor Gerd Plewig bildlich zum Ausdruck gebracht. Er überreichte der scheidenden Direktorin ihr Portrait von der Hand des britischen Künstlers Charles N. White, der ebenfalls anwesend war. Das Gemälde soll seinen Platz im Medizinhistorischen Museum finden.

*Karin Krämer  
(s. DAZ 148 (2008), 107)*

\*

### **Klaus Stürzbecher zum 75. Geburtstag**

Am 23. September 2008 wurde der ABDA-Ehrenpräsident Klaus Stürzbecher 75 Jahre alt. Er hat eine stringente Vita: Geboren in Berlin, Studium in Berlin und seit 42 Jahren Apothekeninhaber der Falken-Apotheke in Berlin/Spandau. Neben der Berufspolitik hat Klaus Stürzbecher immer auch ein reges Interesse für die Pharmaziegeschichte gezeigt gemäß seiner Devise: „Wer weiter kommen will, muß wissen wo er herkommt“. Die DGGP gratuliert Klaus Stürzbecher herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm, daß er der Geschichte noch viele Mußbestunden widmen kann.

*(s. auch Heinz-Günter Wolf.  
In: DAZ 148 (2008), 4234)*

\*

### **Dr. Egon Mannetstätter wird 70**

Der 9. November ist nicht nur ein wichtiges Datum in der jüngeren

deutschen Geschichte, sondern auch der Geburtstag von Dr. Egon Mannetstätter.

Damit erreicht der langjährige und verdienstvolle Präsident und heutige Ehrenpräsident der Thüringer Landesapothekerkammer das 70. Lebensjahr. Neben den standespolitischen Verdiensten von Dr. Mannetstätter ist auch seine Treue zur DGGP hervorzuheben. Diese Liebe zur Pharmaziegeschichte hat er seiner Tochter Antje mitgegeben, einer promovierten Pharmaziehistorikerin und aktiv im Vorstand der DGGP tätig.

Die DGGP wünscht Dr. Mannetstätter noch viele weitere schaffensfrohe Jahre!

*(s. auch Siegfried Schellin.  
In: DAZ 148 (2008), 5090)*

\*

### **Pharmazierat a. D. Peter Heilmann zum 75.**

Am 9. Oktober 2008 feierte Pharmazierat a. D. Peter N. Heilmann, langjähriger Vizepräsident der Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz, in Mainz seinen 75. Geburtstag. Neben den standespolitischen Verdiensten, die bereits anderweitig gewürdigt wurden, soll hier der Blick auf den engagierten Pharmaziehistoriker gelenkt werden. Obwohl er stets seine „Apotheke am Gautor“ in Mainz geleitet hat, lehrte Peter N. Heilmann über lange Jahre hinweg Pharmaziegeschichte und Terminologie am Fachbereich Pharmazie der Universität Mainz und wirkt bis heute als



*Pharmazierat a. D. Peter Heilmann*



zweiter Vorsitzender der Regionalgruppe Rheinland-Pfalz der DGGP, für die er manche Tagung vorbereitet hat. Ein Blick nur auf die Lehre und die Arbeit in der DGGP wäre indes verkürzt, wenn man nicht auch um den Bibliophilen und profunden Kenner des Naturselfbstdrucks wüßte. Zunächst hatte sein Vater, Karl Eugen Heilmann, begonnen, alte Kräuterbücher zu sammeln, die 1964 in einer Ausstellung des Gutenberg-Museums in Mainz vorgestellt wurden; 1966 folgte daraufhin das Werk „Kräuterbücher in Bild und Geschichte“. Peter N. Heilmann hatte sich seinerseits bereits in frühen Jahren dem Faszinosum „Naturselfbstdruck“ ergeben. Um seine Leidenschaft zu charakterisieren, seien die Worte des Präsidenten der Landesapothekerkammer Rheinland Pfalz, Dr. Hartmut Schmall, aus dem Jahre 1993 zitiert: „Dem Naturselfbstdruck hat er seine knapp bemessene Freizeit gewidmet. Er ist ein anerkannter Fachmann auf diesem Gebiet im internationalen Vergleich. Bibliotheken sind vor ihm nicht sicher; immer wieder gelingt es ihm, allgemeine Öffnungszeiten zu umgehen, um an neue Erkenntnisse im Naturdruck heranzukommen. Berufspolitisch veranlaßte Fahrten zu Sitzungen nutzt er mit generalstabsmäßiger Planung, um „dem Naturdruck“ durch Bibliotheks- oder Ausstellungsbesuche neue Impulse zu geben. Trotz der genauen Planung kommt nicht der Hauch von Verbissenheit auf“. Die DGGP dankt Peter N. Heilmann für sein jahrzehntelanges Engagement für die Pharmaziegeschichte und wünscht ihm die Entdeckung noch vieler Naturselfbstdrucke!

(s. auch Werner Fresenius.  
In: DAZ 148 (2008), 4597f.)

## Prof. Dr. Jürgen Reichling, 65 Jahre

Jürgen Reichling, Akademischer Direktor und Außerplanmäßiger Professor am Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie (IPMB) (Abt. Pharmazeutische Biologie) der Universität Heidelberg feierte am 18. Oktober 2008 seinen 65. Geburtstag. Jürgen Reichling wurde 1943 in Heidelberg geboren und ist seinem Ge-



Prof. Dr. Jürgen Reichling

burtsort immer treu geblieben. Nach dem Abitur im Jahre 1966 folgte das Studium der Biologie und Chemie an der Universität Heidelberg. Nach einer Staatsexamensarbeit (1971) über Carotinoide und Flavonoide bei Prof. Dr. K. Egger fertigte Jürgen Reichling bis Ende 1972 eine Promotionsarbeit über Methoden der Pestizid-Rückstandsbestimmung an. Nach zweijähriger Assistentenzeit am Botanischen Institut ergab sich 1975 die Gelegenheit, als Assistent an das neugegründete Institut für Pharmazeutische Biologie zu wechseln (1974 war die Fakultät für Pharmazie von der TU Karlsruhe an die

Universität Heidelberg verlegt worden). 1981 wurde J. Reichling zum akademischen Rat ernannt und habilitierte sich 1983 im Fach Pharmazeutische Biologie. Nachdem der Institutsleiter, Prof. Dr. H. Becker, an die Universität Saarbrücken gewechselt hatte, übernahm J. Reichling die kommissarische Institutsleitung bis Sept. 1989, als Prof. Dr. Michael Wink den Lehrstuhl übernahm. 1991 wurde J. Reichling zum Außerplanmäßigen Professor, 1994 zum Akademischen Oberrat und 2002 zum Akademischen Direktor ernannt. Er publizierte mit seiner Arbeitsgruppe über 80 Originalarbeiten und viele Buchbeiträge und hat sich auch als Autor und Herausgeber von wichtigen pharmazeutischen Handbüchern und Monographien einen hervorragenden Ruf geschaffen. Als pharmazeutischer Biologe oder „Pharmakognost“, wie die Fachbezeichnung früher lautete, war er wie beispielsweise Alexander Tschirch und viele andere stets an der Geschichte seines Faches sowie der Pharmaziegeschichte allgemein interessiert. So verwundert es nicht, daß er gemeinsam mit A. Borchardt und W.-D. Müller-Jahncke eine Vorlesungsreihe zu den „Arzneimitteln der Besonderen Therapierichtungen“, später „Arzneimittel der komplementären Medizin“, initiierte, die über lange Jahre hinweg in jedem Wintersemester angeboten wurde und erheblichen Zulauf erlebte; zudem fand sie Niederschlag in zwei von ihm mit herausgegebenen Sammelbänden (1996 bzw. 2001). Die GGGP wünscht Jürgen Reichling weiterhin volle Schaffenskraft und viel Freude bei der literarischen Arbeit.

(s. auch M. Wink.  
In: DAZ 148 (2008), 5202-5203)

DAZ BEILAGE

## Geschichte der Pharmazie

Redaktion Prof. Dr. Wolf-Dieter Müller-Jahncke Prof. Dr. Christoph Friedrich

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e.V.

„Geschichte der Pharmazie“ bis 1989  
„Beiträge zur Geschichte der Pharmazie“, erscheint vierteljährlich als regelmäßige Beilage der „Deutschen Apotheker Zeitung“

Verantwortlich für den Inhalt:  
Prof. Dr. W.-D. Müller-Jahncke, Hermann-Schelenz-Institut für Pharmazie- und

Kulturgeschichte in Heidelberg e.V.,  
Friedrichstraße 3, 69117 Heidelberg,  
unter Mitarbeit von Prof. Dr. Christoph  
Friedrich, Marburg, und Priv.-Doz. Dr.  
Frank Leimkugel, Mülheim.

Redaktionelle Bearbeitung:  
Kathrin Pfister, Heidelberg.

Redaktionsbeirat:  
Dr. K. H. Bartels, Lohr; Prof. Dr. P. Dilg,  
Marburg; Dr. J. Hermann, Duivendrecht,  
Niederlande; Dr. L. Leibrock-Plehn,  
Brackenheim; Dr. K. Meyer, Münster;  
Dr. U. Meyer, Berlin.

Bei Einzelbezug jährlich Euro 16,- (zzgl. Porto).

Einzelheft Euro 8,- (zzgl. Porto) (einschließlich der gesetzlichen Umsatzsteuer). Jede Verwertung der „Geschichte der Pharmazie“ außerhalb der Grenzen des Urheberrechts-Gesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© 2008 Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart.  
Printed in Germany. ISSN 0939-334X.



## NEUE DGGP-MITGLIEDER

**Altenhein, Elke:** Anemonenweg 16,  
D-42579 Heiligenhaus

**Boman-Degen, Stefanie:** Heinrich-  
straße 49, D-49080 Osnabrück

**Heidenreich, Marion:**  
A.-Brehm-Straße 46,  
D-07589 Münchenbernsdorf

**Hübener, Annegret:** Hollerallee 43,  
D-28209 Bremen

**Kerber, Anne:** Lange Straße 62,  
D-18311 Ribnitz-Damgarten

**Kesselmeier, Dr. Manfred:**  
Hubertusweg 4, D-33161 Hövelhof

**Kessler, Dr. Michael:**  
Totengässlein 3, CH-4051 Basel

**Klein, Evelyn:** Aegidiusplatz 15a,  
D-53604 Bad Honnef

**Koch, Dr. Klaus:** Lokstedter Weg 52,  
D-20251 Hamburg

**Lang, Dr. Ursula:** Roseggerstraße  
44a, D-82229 Seefeld

**Major, Katrin:** Heyestraße 101,  
D-40627 Düsseldorf

**Müller, Johannes:**  
Kachelstraße 31, D-97941

**Otto, Prof. Dr. Hans-Hartwig:**  
Am Leuchtturm 7,  
D-25938 Wyk auf Föhr

**Radenhausen, Rudolf:** Pommern-  
weg 6, D-24217 Schönberg

**Richter, Dr. Claudia:** Kastanien-  
straße 7, D-97084 Würzburg

**Saupe, Sebastian:** Ernst-Thälmann-  
Straße 4, D-36452 Kaltennordheim

**Schiedermaier, Dr. Wolfgang:**  
Kaiserstraße 13, D-97070 Würzburg

**Schnitzler, Dr. Herbert:**  
Römerstraße 41, D-56727 Mayen

**Schuster, Nicole:** Olefstraße 8,  
D-52477 Alsdorf

**Steinhübl-Orlamünder, Yvonne:**  
Hecklinger Straße 4, D-39112  
Magdeburg

**Spading, Grit:** Berliner Straße 5,  
D-24340 Eckernförde

**Spiess, Dr. Hermann:**  
Strümpfelbacher Straße 29,  
D-71384 Weinstadt

**Tegtmeier-Scherfeld, Renate:**  
Wilh.-Raabe-Straße 24,  
D-31787 Hameln

**Weißkopf, Daniela:** Dorfstraße 51,  
D-06618 Sieglitz

**Wiegand, Jens:** Rathenastraße 8,  
D-67578 Gimsheim

**Zimmermann, Diana:**  
Drosselweg 13, D-34587 Felsberg

**Zummersch, Maren:**  
Volmerswerther Straße 267,  
D-40221 Düsseldorf

## JAHRESREGISTER 2008

## Themen

Ägyptische Medizin 15  
Apotheker im Roman 61  
Apotheker, Entwicklung  
des Berufsstands 39  
Apotheker, Matrikel  
der Polytechnischen  
Hochschule Stuttgart 75  
Augst, Manfred 61  
„Geschichte der Pharmazie“,  
Geschichte des Publikations-  
organs 1  
Gesellschaft für Geschichte  
der Pharmazie, Ehrungen 66  
Grass, Günther 61  
Island, Museum für Pharmazie-  
geschichte 43  
Mannheim, Krankenhaus-  
apotheke 82  
Thurneysser, Leonhard 29  
Tschirch, Alexander 3  
Türkei, bedeutende Pharmazie-  
historiker 79  
Voynichmanuskript 9

## Sonstiges

DGGP-Mitglieder, neue 89  
Protokoll Deutsche Gesellschaft  
für Geschichte der Pharmazie 53  
Online-Werkzeuge 25

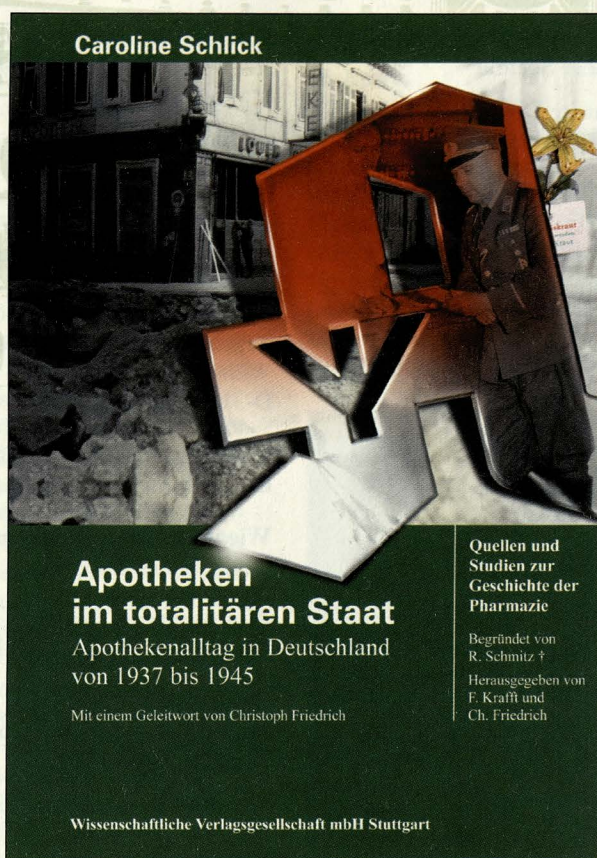
## Autoren

Eczanesi, Yogunburc 79  
Eikermann, Erika 29  
Fischer, Rainer 82  
Friedrich, Christoph 3  
Graepel, Peter Hartwig 61  
Meyer, Klaus 66  
Mönnich, Michael W. 9  
Müller-Jahncke, Wolf-Dieter 1, 49  
Schäfer, Constanze 39  
Staiger, Christiane 25  
Stiehler-Alegria, Gisela 15  
Wankmüller, Armin 75  
Wocker, Manfred 3  
Ziegler, Andreas 43

## Persönliches

Beyer, Karl-Heinz 55  
Dilg, Peter 85  
Habrigh, Christa 87  
Heilmann, Peter 87  
Mannetstätter, Eugen 87  
Reichling, Jürgen 88  
Schneider, Wolfgang 28  
Schwarz, Holm-Dietmar 26  
Seidlein, Hans-Joachim 27  
Sonnedecker, Glenn Allen 28  
Stürzbecher, Klaus 87  
Zalai, Karl 61, 85





Schlick

## Apotheken im totalitären Staat

Apothekenalltag in Deutschland  
von 1937 bis 1945

Von Dr. Caroline Schlick.  
Mit einem Geleitwort  
von Prof. Dr. Christoph Friedrich

2008. 594 Seiten. 92 Abbildungen.  
56 Tabellen. [Quellen und Studien  
zur Geschichte der Pharmazie,  
Band 85]. Kart. € 45,-- [D].  
ISBN 978-3-8047-2470-9

## Apotheken im totalitären Staat

Apothekenalltag in Deutschland  
von 1937 bis 1945

Mit einem Geleitwort von Christoph Friedrich

Quellen und  
Studien zur  
Geschichte der  
Pharmazie

Begründet von  
R. Schmitz †  
Herausgegeben von  
F. Krafft und  
Ch. Friedrich

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart

### Aus dem Inhalt:

Apothekengesetzgebung zwischen 1937 und 1945 (Reichsapothekerordnung, Apothekenbetriebsordnung, Apothekenbetriebsrechte und Konzessionen), Aufgaben und Struktur der Reichsapothekerkammer, ‚1. Großdeutscher Apothekertag‘ in Frankfurt am Main 1938, Ausbildung des Apothekenpersonals (‚Kapfenburger Beschlüsse‘, Studienordnung, Bestellungsordnung, Fort- und Weiterbildung), Apothekenpersonal während des Krieges (totaler Kriegseinsatz, Uk-Stellung), die Apotheke als ‚nationalsozialistischer Musterbetrieb‘, Alltag der Arzneimittelversorgung (Vorschriften zum Arzneimittelverkehr, Bewirtschaftung, Heilpflanzensammlungen, Missbrauch von Rausch- und Betäubungsmitteln, Homöopathie und ‚Neue Deutsche Heilkunde‘, Luftschutz-Hausapotheken, Bunkerapotheken), Biographie von Reichsapothekerführer Albert Schmierer.

**Die vorliegende Studie „füllt eine bisher schmerzlich beklagte Lücke“.**

### BESTELLUNG

Bitte liefern Sie mir aus der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft mbH,  
Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

— Expl. Schlick, **Apotheken im totalitären Staat.**  
[Quellen und Studien zur Geschichte der Pharmazie, Band 85].  
2008. Kart. € 45,-- [D].

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_@\_\_\_\_\_

Kunden-Nummer \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

### Sofortbestellung:

Telefon 0711 2582 341, Fax 0711 2582 390

**Bestell Service: ... freepflicht**

0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif  
mit Bandaufzeichnung.

**E-Mail:** service@deutscher-apotheker-verlag.de  
service@wissenschaftliche-verlagsgesellschaft.de

**Internet:** www.deutscher-apotheker-verlag.de  
www.wissenschaftliche-verlagsgesellschaft.de

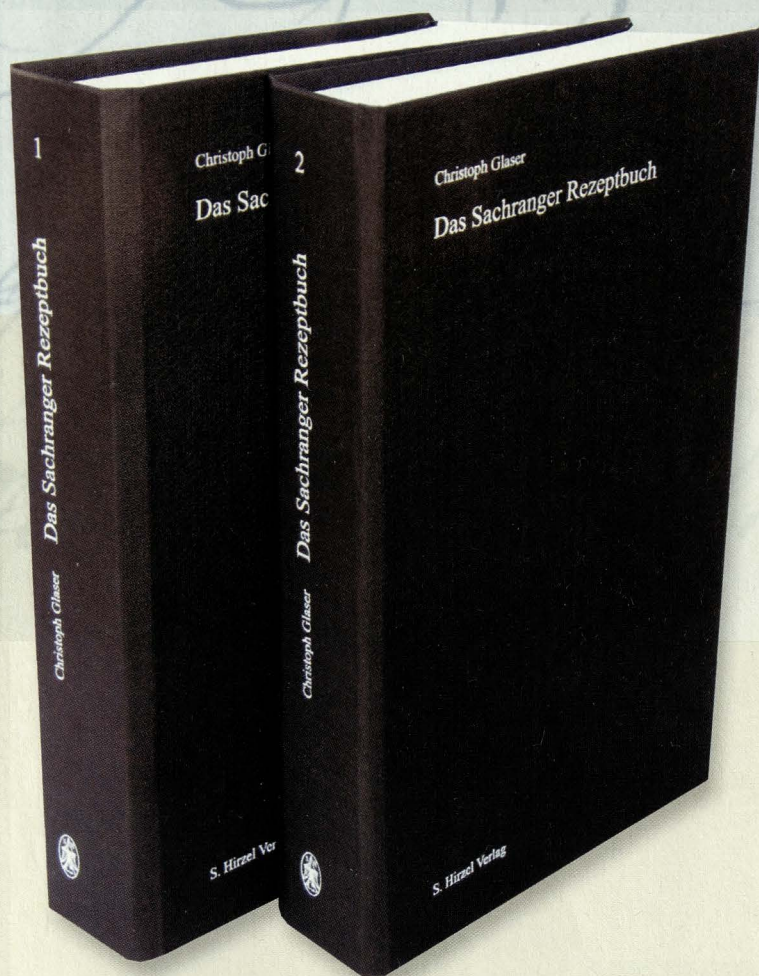
**Vertrauens-Garantie:** Ich bin darüber informiert,  
dass ich diese Bestellung binnen zwei Wochen,  
ab Zugang der Ware, durch schriftliche Erklärung  
gegenüber der Wissenschaftlichen Verlags-  
gesellschaft mbH, Birkenwaldstraße 44, 70191  
Stuttgart, widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist  
genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

**WVG**

Wissenschaftliche  
Verlagsgesellschaft mbH  
Stuttgart





Glaser

## Das Sachranger Rezeptbuch

Edition und Kommentar der Arzneiverordnungen in einer volksmedizinischen Handschrift des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts aus dem Nachlass des Peter Huber (Müllner-Peter) von Sachrang im Chiemgau

Von Dr. Christoph Glaser, München

2006. Band 1 mit 512 Seiten  
und Band 2 mit 448 Seiten.

**Beide Bände Leineneinband  
im Leinenschuber.**

€ 148,-- [D]

ISBN 978-3-7776-1452-6

Das „**Sachranger Rezeptbuch**“ entstammt einem Lebenskreis, für den es heute kein deckungsgleiches Äquivalent mehr gibt. Die aus dem Volk für das Volk verfasste Handschrift rekonstruiert und interpretiert die damalige Welt der Volksmedizin.

Um 1800 zusammengestellt vom Laienheiler Peter Huber genannt Müllner Peter, bildet die Rezeptsammlung eine wahre Fundgrube für Apotheker, Ärzte, Heilpraktiker und interessierte Laien.

Die von Christoph Glaser besorgte Edition bietet einem philologisch nicht vorgebildeten Leserkreis eine lesbare Fassung des schwer verständlichen Konvoluts, indem der schwer verständlichen Originalfassung der Text in modernem Deutsch gegenübergestellt wird.

Darüber hinaus werden auch alle vorkommenden Arzneidrogen und Krankheitsbilder nach dem heutigen wissenschaftlichen Stand analysiert und gegebenenfalls Wirksamkeitsnachweise genannt.

### BESTELLUNG

Bitte liefern Sie mir aus dem S. Hirzel Verlag,  
Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

\_\_\_ Expl. Glaser, **Das Sachranger Rezeptbuch.**  
2006. 2 Bände in Leineneinband/Leinenschuber. € 148,-- [D]

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_ @ \_\_\_\_\_

Kunden-Nummer \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

### Sofortbestellung:

Telefon 0711 2582 341, Fax 0711 2582 390

**Bestell Service:**  
0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif  
mit Bandaufzeichnung.

**E-Mail:** service@hirzel.de

**Internet:** www.hirzel.de

### Vertrauens-Garantie:

Ich bin darüber informiert, dass ich diese Bestellung binnen zwei Wochen, ab Zugang der Ware, durch schriftliche Erklärung gegenüber dem S. Hirzel Verlag, Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart, widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

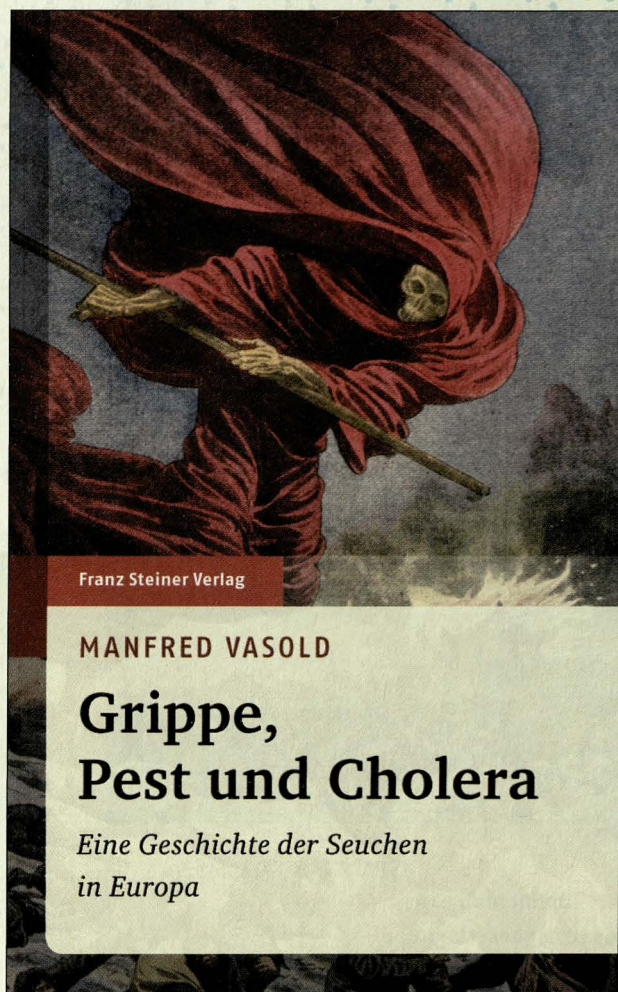
Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

<http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/64993> 08-08-22 dr/ergo

**HIRZEL**

S. Hirzel Verlag  
Stuttgart





## Grippe, Pest und Cholera

*Eine Geschichte der Seuchen  
in Europa*

Von Manfred Vasold

309 Seiten, 2 farbige Abbildungen,

18 s/w Abb., 9 Tabellen.

Gebunden mit Schutzumschlag.

€ 24,90 [D]

ISBN 978-3-515-09220-3

Spanische Grippe, Beulenpest und Cholera – immer wieder in der Geschichte haben Epidemien Leid und Tod über die betroffenen Menschen gebracht.

Doch woher kommen diese Seuchen, wann treten sie auf, was bestimmt ihren Verlauf – und ihr Ende? Die Frage, wer erkrankt, wer überlebt oder stirbt, ist dabei keine rein medizinische, sondern immer auch eine soziale. Sie ist eng mit den jeweiligen historischen und kulturellen Lebensumständen verknüpft, ebenso mit geographischen Bedingungen und klimatischen Gegebenheiten.

In seiner Geschichte der großen Seuchen im Europa der Moderne beleuchtet Manfred Vasold die Vielfalt der Faktoren, die die Ausbreitung der Krankheiten bedingen. Im historischen Vergleich zeigen sich ihre Gesetzmäßigkeiten – und der schicksalhafte Zusammenhang zwischen dem Erreger und seinem Opfer.



**Franz Steiner Verlag** Birkenwaldstraße 44 · 70191 Stuttgart · Telefon: 0711/25 82-0  
Fax: 0711/25 82-390 · E-Mail: [service@steiner-verlag.de](mailto:service@steiner-verlag.de) · Internet: [www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)